

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

285 (6.12.1909)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorn. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil,  
Leitung, Redaktion und Unterhaltungs-Beilage: A. Weismann;  
für den übrigen Inhalt: Germ. Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Dez.

Am Bundesratsitz: v. Tirpitz, Delbrück.  
Zunächst wurde ein scheinbarer Antrag Albrecht u. Gen. wegen Einstellung zweier gegen den Abg. Kammsen beim Landgericht Flensburg und beim Reichsgericht schwebenden Strafverfahren während der Dauer der gegenwärtigen Session eingeleitet.

Auf der Tagesordnung stehen alsdann die Interpellationen Leonhardt u. Gen., sowie Albrecht u. Gen., betr. den Werkstoff in Kiel.

Abg. Wiemer (freif. Vp.): Da das jetzt in Kiel ergangene Urteil noch nicht im Wortlaut vorliegt, sind wir genötigt, heute auf die Verhandlung der Interpellation zu verzichten.

Abg. Singer (Soz.): Ich schließe mich dem hinsichtlich der Interpellation namens meiner Freunde an.

Staatssekretär Tirpitz: Ich bin bereit, die Interpellation am Montag zu beantworten. — Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt die Interpellation von Herling u. Gen. (Zentr.) und Albrecht u. Gen. (Soz.) betr. den Gewerkschafts-Arbeitsnachweis im Ruhrrevier.

Staatssekretär Delbrück: Ich bin bereit, die Interpellation an einem der nächsten Tage zu beantworten. Eine gleiche Antwort erteilt der Staatssekretär sodann hinsichtlich sämtlicher übrigen vorliegenden vier Interpellationen.

Kunzebrunn: Ich habe gestern abgebrochene Generaldebatte fort über das Gesetz betreffend

Ausweisung des Termins für Inkrafttreten der Rentenversicherung.

Abg. Sachs (Soz.)

berichtet sich über die Lasten, die von der Zollmehrheit den Massen des Volkes auferlegt sind und polemisiert insbesondere gegen die Zentrumsparthei, die an der Nahrungsmittelverteuerung die Hauptschuld trägt. Der § 15 habe nur geringe Erträge gebracht, aber das sei kein Wunder, denn die Millionenverträge aus dem Zolltarif seien eben in die Taschen der Großgrundbesitzer geflossen. Redner weist sodann Angriffe des Abg. Becker zurück, weil er angeblich daran schuld sei, daß dem Zentrum Abgeordneten Brust vorgeworfen worden sei, er habe sich mit 30 000 Mk. bestechen lassen. (Er wird vom Vizepräsidenten Epahn darauf aufmerksam gemacht, daß das nicht zur Sache gehöre.) Redner wendet sich daraufhin wieder der Frage der Nahrungsmittelverteuerung durch den Zolltarif zu. Als er auf die Reichsfinanzreform übergreife will, wird er vom Vizepräsidenten zur Sache gerufen. Zum Schlusse erklärt der Redner, daß das Zentrum mit dem Zolltarif eine arbeiterfeindliche Politik getrieben habe.

Abg. Stadthagen (Soz.):

Wir werden gegen die Vorlage stimmen, aber es muß bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden, daß das Zentrum das Inkrafttreten der Witwen- und Waisenversicherung hinausgeschoben wird. Der Abg. Trimbörn hat gemeint, daß man dem Zentrum vorgeworfen habe, es treibe mit dem § 15 politische Hochstapelei. Dagegen muß ich mich verwahren. Ein Hochstapler betrügt reiche Leute, aber hier handelt es sich um die Armen und Witwen und Waisen, denen man durch den Zolltarif das Brot verteuert hat und denen gegenüber man auch ein gegebenes Versprechen nicht einlöst. Uns wird vorgeworfen, daß wir gegen die Arbeiterversicherung gestimmt hätten. Nun hat das Zentrum auch im Jahre 1880 ebenfalls gegen die Inhaberverversicherung gestimmt mit ganz wenig Ausnahmen. Später hat dann das Zentrum wiederum beantragt, für einen gewissen Teil die Versicherungspflicht wieder aufzuheben. Der Abg. Trimbörn hat seinerzeit die Witwen- und Waisenversicherung nur auf das Großgewerbe beschränken wollen. Das ist antisozial und muß bekämpft werden. Daß die Erträge so gering sind, liegt an den Exportprämien. Den Witwen und Waisen sind damit einfach 500 Millionen weggenommen worden. Wo sind denn diese Summen? Bringen Sie doch einen Gesetzesentwurf ein, damit das Geld den Witwen und Waisen wieder gegeben wird. Das Zentrum hat sein Versprechen nicht eingehalten, es hat seine Schuld nicht abgetragen, sondern die Witwen und Waisen sind verhöhnt worden. Das Zentrum will mit dieser Vorlage wieder eine Verschlechterung einführen und dann stellt es sich noch hin als Wohltäter. Die früheren Führer des Zentrums waren sozial gesinnt, aber unter den heutigen Führern werden nur Verschlechterungen durchgeführt. So war es auch bei der Entschädigung der Tabalarbeiter. Wir wollten damals volle Entschädigung der Tabalarbeiter, das Zentrum wollte nur vier Millionen. Dagegen haben wir natürlich gestimmt und nun geht das Zentrum hinaus und sagt, die Sozialdemokratie habe den Tabalarbeitern nichts geben wollen. Das ist Ihre Kampfweise und auf diese Weise treiben Sie Sozialpolitik, daß Sie einen wirklichen Fortschritt aufhalten. Mit dem § 15 expropriieren Sie auch die Witwen und Waisen, denn diese haben das Recht vom 1. Januar 1910 ab auf Rente. Das ist eine Ungerechtigkeit gegenüber den Armen. Das ist eine Expropriation der Armen. Ich bitte Sie dringend, lehnen Sie die Vorlage ab, damit den Witwen und Waisen gegeben wird,

was ihnen versprochen worden ist. Enttäuschen Sie die Arbeiter nicht noch mehr und denken Sie daran, daß es sich um notleidende Witwen und Waisen handelt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Giesberts (Zentr.): Wenn der Abg. Sachs uns auf Ehrenwort versichert, daß mit dem 30 000 Mk.-Flugblatt die sozialdemokratischen Führer gar nichts zu schaffen haben, so müssen wir ihm das glauben. Jedenfalls aber ist das Flugblatt von einem Manne verbreitet worden, der heute noch Beamter des Partei-Verbandsvorstandes ist.

Abg. Behrens (Christl.-Soz.): Wir verzichten jetzt darauf, uns über den Entwurf zur Reichsversicherungsordnung auszusprechen.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag der Freisinnigen, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen, wird abgelehnt und die Vorlage debattelos in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die erste Beratung des

Handelsvertrages mit Portugal.

Staatssekretär Delbrück weist unter Empfehlung der Vorlage auf die neue Zoll- und Wirtschaftsgegebung in Portugal hin. Namentlich sei eine Beeinträchtigung unserer Zollerhebung in Portugal zu vermeiden gewesen. Wir haben Portugal namentlich Zugeständnisse gemacht in Bezug auf Oliven, Portwein und Madeirawein und in Bezug auf einen gewissen Ursprungsschutz für den Inlandverkehr. Wir können Sie also nur bitten, dem Vertrage zuzustimmen.

Abg. Pieper (Zentr.) beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission, umfomehr, als Deutschland eigentlich die Kosten des Vertrages trage, Portugal dagegen alle Vorteile davon habe. Die uns zugesicherten Zollermäßigungen seien geringfügig und wie groß seien demgegenüber die Vorteile für Portugal, besonders für Südbrüste und da scheine es seinen Freunden der Erzeugung wert, ob wir überhaupt einem solchen Vertrage zustimmen können.

Abg. Graf Kainig (kons.) erklärt, sich den Bedenken des Vorredners nicht ganz zu verschließen zu können. Die Bille in Portugal gegenüber deutschen Waren seien zum Teil in der Tat erheblich hoch. Aber er empfehle doch, den Vertrag einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. Wollten wir, wie der Vorredner es zu wünschen scheine, den Vertrag ablehnen, so wäre damit für uns nichts gebessert. Nehmen wir den Vertrag an, so können wir jedenfalls hoffen, daß sich unsere Beziehungen zu Portugal damit besser gestalten werden.

Abg. Merel (natl.): Dieser Vertrag ist sicherlich keine verdienstliche Leistung unserer Diplomatie, wie man offiziös behauptet hat. Die deutsche Bergbauindustrie kann jedenfalls einer so günstigen Zensur nicht zustimmen. Deutschland bewilligt Portugal alles uneingeschränkt, Portugal dagegen gewährt uns alles nur vorübergehend und zu jeder beliebigen Zeit bleibt Portugal in der Lage, mit seinen Zollrückstellungen einzusetzen. Auch Textilfabrikate, die schon jetzt einen unerhörten Schutz genießen, werden von Portugal jetzt noch stark erhöht und die Zollermäßigungen, die uns als so wertvoll hingestellt werden, liegen gar nicht im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der anderen Staaten. Gewisse billige Textilstoffe werden fortan ganz vom portugiesischen Markte ausgeschlossen sein. Wie hat man überhaupt diesen Vertrag abschließen können, ohne die Vertreter der Spezialindustrien hinzuzuziehen. Ohne Export und Industrie kann das deutsche Volk keine Bevölkerung nicht mehr ernähren. Deshalb müssen wir Exportpolitik betreiben. (Widerspruch beim Zentrum und rechts.)

Geheimrat v. Müller: Inbezug gerade auf die vom Vorredner berührten Textilstoffe hat sich die Regierung Sachverständiger bedient und zwar einer Thüringischen Firma. Unrichtig ist ferner die Annahme, als sei Portugal auch nach Abschluß dieses Vertrages in der Lage, seine Bille ungemessen zu erhöhen.

Abg. Bubbeberg (fr. Vp.): Die im Vertrage festgelegte Maximalgrenze ist nahezu so gut wie ungemessen. Dabei treffen die Zollrückstellungen fast ausnahmslos für uns wertvolle Exportfabrikate, während wir von den Zollrückstellungen kaum irgend welchen Nutzen haben. Vorteile vom Vertrage hat jedenfalls nur Portugal. Meine politischen Freunde sind darum einverstanden, daß diese Vorlage mindestens erst in einer Kommission beraten werden muß.

Abg. Südekum (Soz.):

Meine Partei ist immer geneigt, mit anderen Staaten zu Vertragsverhältnissen zu gelangen. Auch der Versuch, mit Portugal zu einem Verhältnis zu kommen, hat unsere volle Sympathie. Ob dieser Versuch gelingen ist, steht noch sehr dahin. Es muß noch sehr genau geprüft werden, ob dieser Vertrag angenommen werden kann. Man hat bei diesem Vertrage den Eindruck, als ob er in London entworfen worden sei. Die englischen Interessen sind ganz einseitig bevorzugt worden. Das englische Kapital ist daran auch lebhaft interessiert, sich Portugal zu unterwerfen. Interessant war es nun, daß sich die Nationalliberalen so scharf gegen den Schutz Zoll in Portugal ausgesprochen und dabei ist doch der portugiesische Zolltarif nicht höher als der deutsche. Interessant war weiter, daß aus nationalliberalem Munde ein so scharfer Angriff gegen die Diplomatie gerichtet wurde. Jetzt wird man wohl auch im Reichstage sagen, daß die

Nationalliberalen nicht nur in Sachsen, sondern überall die Staatsautorität untergraben wollen. Ich bin nur erstaunt, daß kein Vertreter der Diplomatie seinen Stand hier verteidigt hat. Wir haben nichts gegen eine Kommissionsberatung, aber ich gebe mich keiner Hoffnung hin, daß wir viel ändern können. Der Vertrag ist meines Wissens in Portugal bereits angenommen und nun wird sich die deutsche Diplomatie mit Händen und Füßen sträuben, in Lissabon eine solche Schlappe einzustecken, daß der deutsche Reichstag ihr Werk verworfen hat. Vom Ministerialrat aus ist auch nicht bestritten worden, daß ein portugiesischer Text besteht, der wesentliche Abweichungen enthält. Es ist nötig, daß brauchbare Handelsverträge geschaffen werden. Dieser Handelsvertrag ist unannehmbar.

Abg. Linz (Kons. d. Rp.): Ich bin von den Vertretern meiner heimischen Textil- und Kleintextilindustrie gebeten worden, den Vertrag abzulehnen. Das Richtige wäre, die Regierung zöge den Vertrag vorläufig zurück und träte in neue Verhandlungen ein. Einstweilen würde er und seine Freunde allerdings der Kommissionsberatung zustimmen.

Staatsminister Delbrück: Alle die soeben mit so viel Temperament vorgebrachten Bedenken sind ja zu verstehen, aber Sachverständige haben wir genug gehört und sie alle stimmen darin überein, daß uns unter allen Umständen die Meistbegünstigung gesichert werden müsse, damit die andernfalls unserer Industrie erwachsenden Gefahren abgewendet würden. Wir sind aber sogar noch darüber hinausgegangen und haben nach Möglichkeit auf möglichst niedrige Maximalzölle hinzuwirken gesucht. Der Staatssekretär legt dann namentlich noch eingehend die Bedeutung des bei den Verhandlungen angehörigen wirtschaftlichen Ausschusses dar. Wenn noch Wünsche einzelner Interessenten an ihn gelangt wären, so hätte er auch sie sicherlich sorgsam geprüft. (Südekum ruft: Weshalb haben Sie denn den Vertrag nicht früher publiziert?) Ja, meine Herren, darauf gebe ich noch ein. Eine andere Organisation des wirtschaftlichen Ausschusses halte ich jedenfalls nicht für möglich, seien Sie aber gewiß, daß ich alle Anregungen, die mir da etwa gegeben werden, genau erwäge werde. Daß ich den Vertragsentwurf nicht früher publizieren konnte, bedauere ich selbst.

Hier verläßt sich das Haus. — Schluß 1/2 4 Uhr. — Montag 2 Uhr Fortsetzung, vorher Werkstoffinterpellation Leonhardt.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Denkschrift gegen die Schiffsabgaben.

Karlsruhe, 5. Dez. Nach einer Meldung aus Berlin sollen die Denkschriften der badischen und sächsischen Regierungen über die Schiffsabgaben morgen zur Veröffentlichung gelangen. Die Denkschriften sind sehr ausführlich und behandeln die notwendige Verfassungsänderung, welche einer Einführung der Schiffsabgaben vorausgehen müßte, in eingehender Weise. Der von der preussischen Regierung in dieser Frage eingenommene Standpunkt wird, teilweise mit großer Schärfe, widerlegt.

#### Die verhetzende Tätigkeit „gewisser Agitatoren“.

Heidelberg, 6. Dez. In einer gestern vom Badischen Eisenbahnerverband nach hier einberufenen, von 500 Personen besuchten Versammlung kritisierte der Referent Heini in scharfer Weise einen Artikel der nationalliberalen „Südn. Ztg.“, worin in Bezug auf das badische Eisenbahnbudget „von der verhetzenden Tätigkeit gewisser Agitatoren“ gesprochen wird. Der Verfasser, so sagte Heini, sei kein Berufsjournalist; er sei sicher in höheren Regierungskreisen zu finden. Auch die sozialdemokr. Abg. Maier und Pfeiffle sprachen sich über den Artikel mißbilligend aus, nicht minder der jungliberale Abg. Koch (Heidelberg). Eine scharf gefaßte Resolution fand einstimmige Annahme. Es wurde darin bemerkt, daß die von der Generaldirektion getroffenen Maßnahmen innerhalb des letzten Jahres auf dem Gebiet der Dienst- und Lohnverhältnisse mit der gegebenen Versprechung seitens der Eisenbahnverwaltung und der Regierung nicht in Einklang zu bringen sind.

#### Die Weihnachtsferien des Reichstages

sollen am 17. Dezember beginnen und am 11. Januar ihr Ende erreichen.

#### Der Wertprozess in Kiel

in dem nach sechsundzwanzigtägiger Verhandlung zwar sämtliche Angeklagten freigesprochen, das büreaukratische System aber verurteilt wurde, wird demnächst eine zweite Auflage erleben. Wie gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil Revision eingelegt.

#### Gegen das englische Oberhaus.

London, 5. Dez. Gestern Nachmittag fand auf dem Trafalgar Square das angekündigte Riesen-Meeting gegen das Oberhaus statt, das von der national-demokratischen Liga veranstaltet wurde.



### Politische Uebersicht.

#### Gegen die Milchverteuerung

hat die sozialdemokratische Fraktion im bayerischen Landtag folgende Interpellation eingebracht:

Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß in verschiedenen Landesteilen Anstrengungen gemacht werden, den bisherigen Milchpreis zu erhöhen?

Was gedenkt die Regierung zu tun, um einem solchen gemeinschaftlichen Vorgehen einiger Interessentengruppen entgegenzuwirken?

Zu der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Verteuerung der Milch volkswirtschaftlich und sozialpolitisch von tief einschneidender Bedeutung ist und insbesondere für die Säuglingsernährung die größte Gefahr bietet. Von der Regierung sei daher zu erwarten, daß sie ungeachtet der erforderlichen Schritte unternimmt, um diese Gefahren abzuwenden.

#### Keine Kritik der Zentrumsleitung!

Durch ein Versehen ist die Erklärung der Zentrumsleitung zum Streit Koeren-Bitter, die nur für die Zentrumspresse bestimmt war, auch der „Köln. Zeitung“ zugesandt worden. Dadurch wird bekannt, daß an diese Zusage die Bedingung für die Zentrumspresse geknüpft war, keinerlei redaktionelle Bemerkungen an die Veröffentlichung zu knüpfen.

#### Im Meininger Landtage

Stand am Donnerstag die Wahl des Präsidiums und die Kommissionswahlen auf der Tagesordnung. Die bürgerliche Presse hat sich schon vor dem Zusammentritt des Landtags den Kopf darüber zerbrochen, was unsere Partei für eine Stellung bei diesem Punkte einnehmen werde, obwohl unsere Stellungnahme klar zutage lag. Gemäß der Stärke unserer Fraktion haben wir einen Vizepräsidenten zu beantragen und wir verlangen auch in den Kommissionen eine entsprechende Vertretung. Im vorigen Landtage waren unsere Genossen in keiner Kommission vertreten, da die damalige Landtagsmajorität sich erlaubte, uns Vorschriften machen zu wollen, welche Genossen in die einzelnen Kommissionen gewählt werden sollten. Diesmal hatte man sich bereit erklärt, in alle Kommissionen auch Sozialdemokraten zu wählen. Einen Sitz im Präsidium wollte man uns nur gewähren, wenn der vorgeschlagene Abg. Genosse Wehder gewisse repräsentative Verpflichtungen übernahm, worauf sich unsere Fraktion nicht einließ. Es kam zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen unsern und den bürgerlichen Abgeordneten. Unsere Fraktion erklärte, solange jede Mitarbeit verweigern zu müssen, solange nicht eine Gleichberechtigung zugestanden ist. Schließlich einigte man sich dahin, dem Genossen Wehder keine höflichen Besuche zu machen, doch soll er stets dann mit am Hofe vorstellig werden, wenn es sich um eine Besprechung von Landesangelegenheiten handelt. Bei der vorgenommenen Wahl wurde Schüler (natl.) als Präsident, Fritze (natl.) und Wehder (Soz.) als Vizepräsidenten, Dr. Benz (natl.) und Schüller (Soz.) als Schriftführer gewählt. In den Kommissionen ist unsere Fraktion — entsprechend ihrer Stärke — durch je 2 Mitglieder vertreten.

#### Höchste Verlegenheit.

Der konservative Reichstagsabgeordnete v. Kappengut hat gegen die Erbschaftsteuer gestimmt. In einer Versammlung in Drossen erklärte er nun vor kurzem nach der „N. B. Kor.“: „Ich möchte lieber 20 Taler in die Armenkasse zahlen, als mich hier hinstellen und die Politik meiner Partei betreten.“ In welcher fatalen Situation muß sich ein preussischer Junker befinden, der selbst zu dem schweren Opfer von zwanzig preussischen Talern bereit ist, wenn er nur aus dieser Lage befreit wird.

#### Ausland.

Die Ministeranklage in Dänemark. Die zur Beratung über die Erhebung der Anklage gegen die früheren Minister Christensen und Sigurd Berg eingesezte Volksthings-

kommission hat Bericht erstattet. In diesem Bericht beantragt die Majorität, bestehend aus Mitgliedern der Rechten, aus Radikalen und Sozialdemokraten, die beiden genannten früheren Minister wegen der dienstlichen Beziehungen, die sie in den Jahren 1906—1908 zu dem damaligen Justizminister Alberti hatten, vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Der Anklagetrug gegen Christensen wird u. a. damit begründet, daß er als Ministerpräsident und als Verteidigungsminister trotz vorhandener Verdachtsmomente nicht verhindert habe, daß Alberti sein Amt zu seinem eigenen Vorteil und zu dem seiner Verwandten mißbraucht habe, ferner daß Christensen trotz der im Reichstage gegen Alberti erhobenen Beschuldigungen es unterlassen habe, eine Untersuchung einzuleiten, und daß trotz der vorliegenden ungünstigen Nachrichten über die Verhältnisse bei der Seeländischen Bauernspargasse, deren Präsident Alberti war, Christensen dieser Bank aus der Staatskasse ein Darlehen von einhalb Millionen Kronen gewährt habe. Der Anklagetrug gegen Berg wird damit begründet, daß er als Minister des Innern trotz verdächtiger Nachrichten über die Beziehungen Albertis zur Seeländischen Bauernspargasse es veräumt habe, die Lage der Spargasse untersuchen zu lassen.

#### Badische Politik.

##### Aus dem Landtage.

##### In der Budgetkommission

wurde am Samstag die Beratung des Justizetats fortgesetzt. Von Seiten des Berichterstatters wurde beantragt, an Stelle der im Budget beantragten zwei neuen Landgerichtsratsstellen in Heidelberg und Konstanz zwei neue Amtsrichterstellen zu schaffen. Nach längerer Debatte wurde die Anforderung der Regierung mit Majorität genehmigt. Von sozialdemokratischer Seite wird auf die verschiedenartige Praxis der Amtsgerichte in der Frage der Zulassung der Arbeitersekretäre hingewiesen. Die Nichtzulassung der Arbeitersekretäre bedeute eine Schädigung eines Teils des rechtsuchenden Publikums. Die Regierung sagt zu, über diese Angelegenheit Erhebungen zu machen, rechtlich sei sie nicht in der Lage, irgendwelche bestimmte Weisungen an die Landgerichte zu geben. Beim Titel „Notariate“ sagt die Regierung eine tunliche Verminderung der Notariate zu. Ein Notariat werde demnächst eingehen. Auf Anfrage, ob gegenüber den schlimmen Erfahrungen beim Brande in Donaueschingen bei den Neubauten von Amtsgerichten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, erklärt die Regierung, daß in allen bezüglichen Neubauten feuerfichere Gemölbe eingebaut würden. Die sämtlichen Positionen des ordentlichen und außerordentlichen Etats dieses Budgets werden genehmigt.

Sodann trat die Kommission in die Beratung des Ministeriums des Innern ein. Titel XIV Landstatistik wird debattelos genehmigt.

Beim Titel Gewerbe wird eine Anfrage gestellt, wie sich die Regierung zum Ausbau der Arbeitsnachweise stellt. Die Regierung erklärt, daß sie beabsichtige, eine Kommission zum Studium der Frage einzusetzen. Eine Reihe weiterer Titel des Gewerbebudgets werden debattelos genehmigt. Auch der Titel Heil- und Pflegeanstalten wird genehmigt. Es sind in diesem Budget eine Reihe neuer Beamtenstellen vorgesehen. Die Zahl der Geisteskranken ist noch fortwährend im Zunehmen begriffen. Im Laufe des Monats wird dem Landtag eine Denkschrift über das Fremdenwesen zugehen. Die verbrecherischen Geisteskranken sollen künftig in besonderen Räumen untergebracht werden.

#### Die politischen Freunde des Herrn Wacker.

Das Zentrum, das sich auch in Baden jetzt mit den Konservativen zur Rettung der „christlichen Weltanschauung“ — wie es heißt — zusammengeschlossen hat, war auf seinen jetzigen Bundesbruder nicht immer so gut zu sprechen. Auf einer Zentrumsversammlung in Kanten am 3. Februar 1898 ließ sich der Abg. Fritze über die Konservativen wie folgt aus:

„In wirtschaftlichen Dingen haben die Konservativen allerdings mancherlei Berührungspunkte mit dem Zentrum, andererseits bestehen hier auch wieder unüberbrückbare Gegensätze. In kirchenpolitischer Beziehung stimmen wir mit den Konservativen nur in der Erhaltung der konfessionellen Volksschule überein, sonst bestehen die schärfsten Gegensätze. Er darf niemals vergessen werden, daß die Konservativen in ihrer übergroßen Mehrheit stark mit protestantischen Vorurteilen behaftet sind. Die traurigen Ereignisse gelegentlich der Versammlung des Evang. Bundes in Krefeld haben stattgefunden in Gegenwart des Grafen v. Bismarck und des Herrn v. Plettenberg; beide haben keinen Anlaß genommen, weder in der Versammlung selbst, noch in der Presse ein Wort des Tadels gegen die wüsten Ausfälle laut werden zu lassen. . . . Auf politischem Gebiete sind die Berührungspunkte noch geringer. Die Konservativen sind Vertreter des absolutistischen Systems, unter dem die hohen Beamtenstellungen ihr ausschließliches Monopol gebildet haben. Ihren tiefsten Neigungen würde es jedenfalls entsprechen, daß lieber heute als morgen der ganze „parlamentarische Plunder“ beseitigt würde. Sie sind weiterhin für jede Vermehrung des Herrens, ohne Rücksicht auf die Steuerkraft des Landes. Die notwendigen Steuern suchen sie mit Vorliebe auf indirektem Wege, wo sie von der breiten Masse getragen werden, zu beschaffen, während das Zentrum der Meinung ist, daß das indirekte Steuersystem schon über Gebühr ausgebaut ist.“

Und trotz alledem sollten die Bundesbrüder der ostfälischen Junker dem badischen Zentrum das ersehnte Ziel erreichen helfen: Schaffung eines konservativ-kerikalischen Blods. Auf einmal haben die Herren Dr. Schofer in einer Versammlung in Freiburg II, Fehrenbach in einer solchen in Zehdenheim, Wacker in fast allen Versammlungen, die er abhielt, die „gleiche Weltanschauung“ mit den Konservativen entdeckt. Das beweist uns nur wieder, wie das Zentrum alle seine Grundzüge — wenn man überhaupt von solchen reden darf — verleugnet, sobald es ihm parteitaktisch notwendig erscheint. Und diese Leute erlauben sich, von charakterlosen Sozialdemokraten zu reden.

#### Wie es in einem Zentrumsdorfe aussieht,

darüber berichtet nicht etwa ein gottloser Liberaler oder ein verbissener Sozialdemokrat, sondern ein katholischer Geistlicher in einem Zentrumsorgan. Im Zentralorgan „Bad. Beobachter“ schildert Pfarrer Schäfer von Dillendorf, Amt Dorndorf, am Samstag, wie es in Dillendorf zugeht, wenn das Zentrum für die gute Sache Werbedienste verrichtet. Bemerkenswert vorweg noch, daß der „Beobachter“ mit großem Widerstreben der Zentrumsführung Aufnahme gewährte. Pfarrer Schäfer wurde von Wacker getadelt, weil er in der liberalen „Schwabenwälder Zeitung“ sich gegen anmaßende Gesplogheiten des Kerikalens „Dorndorfer Volksblattes“ wendete. Schäfer schreibt nun über die Verhältnisse in Dillendorf:

„Bei ziemlich ruhigen Verhältnissen machte das Zentrum in hiesiger Gemeinde, wenn auch langsam, dafür aber unsichere Fortschritte. Auf ungehöriges Drängen des Dorndorfer Volksblattes“ wurde sodann auch hier der katholische Volksverein eingeführt, und zwar nach langem Widerstreben meinerseits, weil ich die schlimmen Folgen, die bei dem leicht erregbaren Charakter der hiesigen Bewohner unaussprechlich waren, klar voraus sah. Eine Spaltung geht seitdem durch die Gemeinde. In vielfacher Zerstörung freundschaftlicher Beziehungen, in häufigen Prozeßstreitigkeiten und Klüftigkeiten, die auf dem Rathaus oder vor dem Amtsgericht zum Austrag gebracht werden, immer aus politischer Veranlassung, treten die schlimmen Folgen in Erscheinung. Es ist tief bedauerlich, daß die sonst brave, strebsame und religiöse Gemeinde in solcher Weise geschädigt werden muß. Wenn im Wirtshaus eines Nachbarn der Ausdruck gefallen, „in Dillendorf geht es anfangs zu, daß man nicht mehr leben kann“, so ist leider nur zu viel Wahres daran. Und wenn die Liberalen schon ernstlich damit drohten, altbacken zu werden und nur noch das Fehlen einer zweiten Kirche bedauerten, so ist diese Mißstimmung nicht ganz ohne Berechtigung, insofern auch auf unserer Seite unheil gescheit wird, und alle Bemühungen des Pfarrers zur Einigung einfach miß-

### Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

285

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Du siehst, es stimmt alles aufs Haar, sagte Timm, nachdem er mit vielem Scharfsinn alle Fäden der verwickelten Angelegenheit entwirrt und zu einem festen Gewebe vereinigt hatte; die Identität der Personen kann durch Dokumente und durch Zeugen zugleich bewiesen werden, und das Zeugnis der Frau Rosalie Rabe, die deine Mutter verheiratet hat und hernach bei deiner Geburt und bei deiner Taufe zugegen gewesen ist, schnellte alle möglichen Pfiffe und Kniffe der Gegenpartei in die Luft. Zwar wird das Weib ein Zeugnis, das es in der Tat einigermaßen kompromittiert, nicht gern hergeben, aber für Geld kann man den Teufel tanzen sehen. Also deshalb habe ich keine Sorge. Meine einzige Sorge ist, daß du die Sache nicht mit der nötigen Energie betreiben wirst. Ich will dir nur gestehen: Ich fürchte das bei den einigermaßen verrückten Ansichten, die du über manche Dinge hast, so daß ich im Anfang ganz und gar zweifelte, ob es sich überhaupt der Mühe lohnte, dir von meiner Entdeckung Mitteilung zu machen, und ich infolgedessen gegen die Baronin einige Winke fallen ließ, die aber nicht sehr gnädig aufgenommen wurden.

Mit einem Worte, sagte Oswald, und er wurde noch blässer, als er schon war, du hast die Entdeckung an die Baronin verkaufen wollen und sie hat dir nicht den Preis bezahlt, den du fordertest.

Sieh! sieh! sagte Albert mit aufrichtiger Bewunderung, du entwickelst da einen Sinn für Geschäfte, den ich dir gar nicht zugetraut hätte. Nun, nimm an, die Sache sei so, wie du sagst. Das kann und wird dich nicht hindern, von deinem guten Rechte Gebrauch zu machen. Aber, Freundchen, periculum in mora! Wenn du nicht bloß der Keffe, sondern der Schwiegerjohn Anna-Marias werden willst, mußt du dich heilen. Es ist so gekommen, wie ich dir schon im Winter sagte, daß es kommen würde. Helene

hat sich mit dem Fürsten Waldernberg versprochen; die öffentliche Verlobung soll in diesen Tagen stattfinden und zwar hier. Anna-Maria ist gestern Abend angekommen und im Hotel Waldernberg bei der alten Fürstin Letbus, der Mutter seiner Durchlaucht, abgestiegen.

Nun habe ich, so fuhr Timm fort, um in dem feindlichen Lager die nötige Verwirrung zu bereiten, die unsern Angriff untertützen soll, bereits eine herrliche Mine gegraben, die noch heute plagen muß. Ich bin wie von meinem Leben überzeugt, daß Helene den Fürsten nicht liebt und daß sie noch im letzten Augenblick nein sagen würde, wenn sie wüßte, daß du ihr Better bist und sie das Vermögen, welches sie durch ihre Betterthat verliert, aus den Händen des Gemahls zurückerhalten kann. Daß sich die Sache aber so verhält, wird sie nur einem Menschen auf Erden glauben, und dieser Mensch bist du selbst. Du hast mit einem Schlage alles, wonach andre Jahre lang vergeblich rennen, wofür sie, wenn sie die Chance hätten, ohne sich lange zu besinnen, ihr Leben einsetzen würden! Die Ueberraschung bewirkt Wunder. Fahre nach dem Hotel Waldernberg in der Williamsstraße; laß dich bei der jungen Baronin melden! sag ihr, wenn es sein muß, in Gegenwart der Mutter, nicht, daß du sie heiraten willst, — denn das versteht sich hernach von selbst, — sondern, daß du jetzt unter den und den Umständen die Entdeckung gemacht hast, und ich will meinen eigenen Kopf freissen, wenn dir das Mädel nicht um den Hals fällt und ihren Fürsten zum Teufel schickt.

Albert hatte sich darauf gefaßt gemacht, diesen abenteuerlichen Plan von dem zaghafteren Oswald zuerst auf das Entschiedenste verworfen und im besten Falle erst nach langer Debatte angenommen zu sehen. Wie freudig war er deshalb überrascht, als jener, der während der ganzen Verhandlung, den Kopf in die Hand gestützt, schweigend dageessen hatte, jetzt sich erhob und sagte:

Du hast Recht. Es gibt nur das eine Mittel. Ich muß selber hingehen und zwar sogleich.

Bruderherg! rief Timm aufspringend und Oswald mit Festigkeit umarmend; das ist das vernünftigste Wort, das du in deinem Leben gesprochen hast.

Oswald machte sich mit einem Schauder, der dem aufgeregten Timm entging, aus dieser Umarmung los.

Laß mich jetzt allein, sagte er, ich bin, wie du dir denken kannst, von dieser Unterredung angegriffen. Ich muß mich zu der Szene, die mir bevorsteht, sammeln.

Um Himmelswillen, nur keine neuen Bedenken rief Timm; frische Fische, gute Fische! Ich fürchte, sobald ich dir den Rücken kehre, fallen dir tausend Aber ein.

Ich gebe dir mein Wort, daß ich noch in dieser Stunde hingehen werde. Die Papiere läßt du mir doch hier? Ich könnte sie der Baronin gegenüber gebrauchen.

Albert warf einen mißtrauischen Blick auf Oswald. Er gab die Papiere ungern aus der Hand. Wenn Oswald falsch spielte, wenn — aber es war keine Zeit sich lange zu bedenken. Und in Oswalds Wesen lag ein Etwas, das jeden Widerspruch gewagt erscheinen ließ — eine Entschiedenheit in dem festgeschlossenen blaffen Munde, ein düsteres Feuer in den großen Augen — Timm hatte ihn so noch nie gesehen. Es war nicht mehr der alte wankelmütige Oswald Stein, es war der Sohn Haralds von Grenwig, der da vor ihm stand.

Meinetwegen, sagte er, mache, was du willst. Ich sehe wohl, daß du zum Leukeriten entschlossen bist. Aber, Oswald, wenn der große Wurf gelingt, und jetzt zweifle ich nicht mehr, daß er gelingt — vergiß nicht den, der dir die Würfel in die Hand gedrückt hat.

Sei überzeugt, sagte Oswald mit einem unheimlichen Lächeln, daß du in dieser Angelegenheit, was den materiellen Vorteil betrifft, nicht schlechter fahren sollst, als ich selbst.

Albert Timm wollte Oswald noch einmal umarmen. Der indessen machte eine ungeduldig abwehrende Bewegung.

Na, ich sehe, sagte Albert ohne alle Empfindlichkeit, du



achtet werden. Dies ist aber nicht zu verwundern, wenn über- eifrige Politiker noch Direktiven von auswärts empfangen und so gegen ihren Pfarrer eingenommen sind, weil er auf dem Holzweg ist. Die Verantwortung für solche Mißstände überläßt man natürlich ganz gnädig immer dem Ortspfarrer. Alle ruhigeren und einsichtsvolleren Zentrumsmitglieder hier bebauern aus geschützten Gründen die Einführung des Volkvereins und sind der Ansicht, daß ohne ihn bessere politi- sche Geschäfte gemacht werden könnten."

Was Herr Schäfer hier sagt, trifft den Nagel auf den Kopf. In solchen Dörfern wird der schlimmste Terrorismus durch die Zentrumsparthei geübt. Dagegen will es nicht viel heißen, wenn die Redak- tion des "Bad. Beobachters" den Pfarrer Schäfer wie folgt abkanzelt:

"Wir sind der Ansicht, daß es weder der Gerechtigkeit noch der Billigkeit entspricht, wenn einem Beamten, der arbeiten will und kann, nahegelegt wird, seine Pensionierung nachzu- suchen. Solche Zustände könnten vielleicht noch einigermaßen verständlich sein, wenn, obgleich im Widerspruch mit dem Ge- rechtigkeitsgefühl, gesetzlich bestimmt wäre, daß jeder Beamte, wenn er ein gewisses Alter erreicht hat, gehen muß. Aber welche Unterschiede werden da nicht gemacht! Ganz alte Be- amte werden sogar noch befördert, allerdings in Stellen, in denen sie im Grunde genommen, soviel zu leisten haben, daß sie nicht das Salz zur Suppe nach ihren Leistungen verdienen. Steht denn das alles auch im Zusammenhang mit dem Spar- system? Ei, dann sollte doch angefangen werden, dort zu sparen, wo auch etwas herauskommt. Wir kennen eine Stelle in Karlsruhe, wo vier hohe Beamte sind, die tatsächlich so viel wie nichts zu arbeiten haben. Sodann gibt es in Karlsruhe Stellen, wo Räte und zwar ganz geheime Räte, vormittags um 11 Uhr aufs Bureau kommen, dort bleiben bis etwa halb 1 Uhr, um abends halb sechs oder 6 Uhr wiederzu- gehen. Sie, wenn solche Herren so wenig zu tun haben, so hebe man diese Stellen auf."

Die Beamten und das Sparsystem.

Beachtenswert ist, was ein Beamter dem "Badischen Beobachter" schreibt:

"Die alten Beamten, die früher schwere Zeiten als "Individuen" mitgemacht haben, müssen heutzutage, obwohl "der eine oder der andere natürlich an Körper und Geist noch schaffensfreudig, in Angst und Sorge leben, ob des "drohenden blauen Briefes".

Wir sind der Ansicht, daß es weder der Gerechtigkeit noch der Billigkeit entspricht, wenn einem Beamten, der arbeiten will und kann, nahegelegt wird, seine Pensionierung nachzu- suchen. Solche Zustände könnten vielleicht noch einigermaßen verständlich sein, wenn, obgleich im Widerspruch mit dem Ge- rechtigkeitsgefühl, gesetzlich bestimmt wäre, daß jeder Beamte, wenn er ein gewisses Alter erreicht hat, gehen muß. Aber welche Unterschiede werden da nicht gemacht! Ganz alte Be- amte werden sogar noch befördert, allerdings in Stellen, in denen sie im Grunde genommen, soviel zu leisten haben, daß sie nicht das Salz zur Suppe nach ihren Leistungen verdienen. Steht denn das alles auch im Zusammenhang mit dem Spar- system? Ei, dann sollte doch angefangen werden, dort zu sparen, wo auch etwas herauskommt. Wir kennen eine Stelle in Karlsruhe, wo vier hohe Beamte sind, die tatsächlich so viel wie nichts zu arbeiten haben. Sodann gibt es in Karlsruhe Stellen, wo Räte und zwar ganz geheime Räte, vormittags um 11 Uhr aufs Bureau kommen, dort bleiben bis etwa halb 1 Uhr, um abends halb sechs oder 6 Uhr wiederzu- gehen. Sie, wenn solche Herren so wenig zu tun haben, so hebe man diese Stellen auf."

Um wieder auf die "blauen Briefe" zurückzukommen, so scheint uns, man sei an maßgebender Stelle der Ansicht, durch Pensionierung älterer Beamten würden Ersparnisse erzielt. Auf den ersten Blick allerdings. Z. B. ein Beamter erscheint im Etat mit einem Gehalt und Wohnungsgeld von zusammen 5000 Mk. — Nach seiner Pensionierung verschwinden diese 5000 Mk. und an ihre Stelle tritt ein Beamter, der ein Anfangs- gehalt von 1800 Mk. und 600 Mk. Wohnungsgeld hat, also im Etat 2400 Mk. Nun kalkuliert man: der Etat wird kleiner, es werden 2600 Mk. gespart. Aber beachte! Denn der Pensionär, der aktiv 5000 Mk. Einkommen hatte, seine 3750 Mk. Pension aus der Privatschatulle des Staatshaushalts bezog? Werden diese nicht aus der badischen Staatskasse bezogen? Und wie stellt sich jetzt die Rechnung? Für die Arbeit, die der pensionierte Beamte früher leistete, werden jetzt bezahlt:

Table with 2 columns: Item, Amount. 1. Pension . . . . . 3750 Mk. 2. Gehalt für den neu Angestellten . . . 2400 Mk. Ca. 6150 Mk. Früher hierfür bezahlt . . . . . 5000 Mk. Mehraufwand 1150 Mk.

die sich alle zwei Jahre noch um 250 Mk. erhöhen. Kann diesem

bißt schon mitten in deiner Rolle. Ich will dich nicht länger aufhalten. Adieu, Oswald! machte deine Sache gut! es ist jetzt drei Uhr. Ich komme um vier wieder und frage, wie es abgelaufen ist. Adieu so lange!

Oswald ging, als Albert fort war, mit langsamen Schritten im Zimmer auf und ab. Dann trat er vor den Kamin und betrachtete ihn lange mit starren Augen. Es ist ja spät, marmelte er; ich kann ihr Netter nicht werden, kann sie nicht mehr betreiben von dem Felten, an den das Schicksal sie geschmiebet. Aber sehen will ich sie noch einmal und mein Andenken von der Schmach reinigen, die dieser Schurke auf mich gehäuft hat. Sie soll nicht glauben, daß ich mich je unwürdiger Mittel bedienen konnte. Er trat an den Tisch und legte die Papiere zusammen. Dann fing er an, sich zu dem Gange, den er vorhatte, anzukleiden. Er kam nicht schnell damit zustande. Seine Glieder waren wie abgestorben; er mußte sich mehrmals hinsetzen, um einen Anfall von Schwindel vorübergehen zu lassen. Endlich war er fertig. Er steckte die Papiere in die Tasche und verließ das Zimmer.

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Durch die wenig belebte Straße, in welcher Doktor Braun wohnte, fuhr ein Wagen, dessen rasches Rollen manches neugierige Gesicht ans Fenster lockte. Es war eine herrschaftliche, mit zwei wundervollen Pferden bespannte Kutsche, an deren Schläge ein großes Wappen prangte. Auf dem Bod neben dem Kutscher saß ein Jäger in glänzender Livree. Die Kutsche hielt vor dem Hause des Doktor Braun, der Jäger sprang vom Bod, riß den Schlag auf; eine junge, sehr elegant gekleidete Dame stieg aus und trat rasch durch den kleinen Garten vor der Tür ins Haus.

Ist Frau Doktor Braun zu sprechen? Ich weiß nicht, antwortete das Mädchen, und warf dabei einen scheuen Blick auf den schwarzen Sammetmantel und das reizende weiße Gesicht der Dame; ich will nachsehen. Ist nicht nötig, sagte Sophie, die plötzlich im Schmel

Kalkül mit Recht widersprochen werden? Man sieht hieraus, wie weit man mit übertriebener Sparsamkeit kommen kann.

Das Jubiläum der Eisenbahnbetriebs-Krankenkasse.

Am 1. Dezember waren es 25 Jahre, seit eine der reichsten Einrichtungen zum Wohle der Eisenbahnarbeiter und Bediensteten, die Betriebskrankenkasse der badischen Staats- eisenbahnen, ins Leben gerufen wurde. Am 1. Dezember 1884 trat die Kasse mit damals 5782 männlichen und 12 weiblichen Mitgliedern als eine der Eisenbahnhauptkasse untergeordnete Stelle ins Leben; schon im Jahre darauf, 1885, wurde dieselbe als selbständige Dienststelle, die jedoch hinsichtlich der Personal- verhältnisse noch der Eisenbahnhauptkasse unterstellt war, abge- trennt und erhielt in der Person des damaligen Oberbuchhalters, späteren Rechnungsrats Holz, einen selbständigen Vorstand. Auf 1. August 1908 erfolgte auch hinsichtlich der Personalver- hältnisse die völlige Loslösung der Kasse von der Eisenbahn- hauptkasse und am 1. Juli 1908 wurde der Betriebskrankenkasse die Eigenschaft einer selbständigen Zentralstelle beigelegt, an deren Spitze seit 1899 als Nachfolger des in den Ruhestand ge- tretene Vorstandes Rechnungsrat Holz der jetzige Vorstandsvor- sitzende, großh. Betriebsinspektor F. Zimmermann, steht.

Von insgesamt 5794 Mitgliedern am 1. Dezember 1884 stieg die Mitgliederzahl der Kasse am 1. September 1908 mit 21 409 (21 164 männliche und 245 weibliche) auf ihren höchsten Stand, um infolge der zahlreichen Anstellungen von Kassemit- gliedern als Beamte, einer Wirkung des neuen Beamtengesetzes, auf 19 988 am 1. November ds. Js. zurückzugehen. Ihren Leistungen nach, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen, zählt die Eisenbahnbetriebskrankenkasse der badischen Staatsbahnen zu den besten Kassen dieser Art. Gewährt dieselbe u. a. doch freie ärztliche und spezialärztliche Behand- lung, freie Arznei und Heilmittel auf die Dauer eines vollen Jahres, sowohl für die Mitglieder wie deren Angehörigen, außerdem an erkrankte auf die gleiche Dauer ein tägliches Krankengeld von drei Viertel des durchschnittlichen Tagelohnes, in der höchsten Lohnklasse (IX) zurzeit 3,75 Mk. täglich, dabei sind die Beiträge, von denen ein Drittel die Eisenbahnverwaltung trägt, mäßig und betragen in der oben erwähnten Lohnklasse nur 94 Pf. wöchentlich für das Pflichtmitglied. 274 Kasernenärzte und Kasernenärzte, über 100 Zahnärzte und Techniker, zahl- reiche Pflegerinnen u. a. m. stehen zur Verfügung der Kasse.

Die Summe der Betriebsentnahmen belief sich 1908 auf 1 102 877,91 Mk., der Ausgaben auf 1 099 062,69 Mk., wovon allein auf Krankengeld bei 13 117 Erkrankungsfällen und 249 232 Krankheitsstagen 620 004,85 Mk. entfielen. Für Kur- und Ver- pflegungskosten an Krankenanstalten für Mitglieder und Ange- hörige (für letztere trägt die Kasse die Hälfte der Kosten) wurden 72 765 Mk. aufgewendet. Die Leistungen der badischen Eisenbahnbetriebskrankenkasse, die unter der Oberaufsicht der großh. Generaldirektion steht, werden auch in den Kreisen der Mitglieder, der Eisenbahnarbeiter und Bediensteten, voll und ganz anerkannt und hochgeschätzt. Seit 1891 ist die damals ge- gründete Arbeiterpensionkasse mit der Betriebskrankenkasse in gemeinsamer Verwaltung. Leider ist infolge der außerordent- lichen Quanspruchnahme der Kasse im laufenden Jahre eine starke Zunahme der Ausgaben zu bezeichnen, doch ist zu er- hoffen, daß das Ueberwiegen der Ausgaben nur eine vorüber- gehende Erscheinung ist und die Kasse auch weiterhin ihre mar- kantesten Leistungen aufrecht erhalten kann, um besten der Armen, der Kranken, arbeitsunfähigen Kassem- mitglieder.

Die neue Betriebslohnordnung der Eisenbahnarbeiter

bringt außer verschiedenen Veränderungen in der Ortsklassen- einteilung auch eine Bestimmung, welche eine Schadloshaltung der ohne eigenes Verschulden in eine niedrigere Lohnklasse resp. geringer bezahlte Beschäftigung überführten Arbeiter (z. B. an- läßlich der Augen- oder Ohrenprüfung zurückversetzte) bezweckt. Die betr. Bestimmung lautet:

Arbeiter, welche ohne eigenes Verschulden von einer höher bezahlten in eine geringer bezahlte Beschäftigung überführt werden, können bei entsprechender Leistungsfähigkeit mit Ge- nehmigung der Generaldirektion einen Lohnzuschlag erhalten. Dieser Lohnzuschlag beträgt: a) für Arbeiter, welche vor und nach der Ueberführung gleichermäÙig entweder für alle Tage oder nur für die Arbeitstage entlohnt werden, bei einer in der höher bezahlten Beschäftigung zugebrachten Dienstzeit von mindestens

5 Jahren bis zu 25 Proz., 10 Jahren bis zu 50 Proz., 15 Jahren bis zu 75 Proz. des Betrages, um welchen der Tagesverdienst ge- fährdet wurde; b) für Arbeiter, welche vor der Ueberführung für alle Tage des Jahres und nach der Ueberführung nur für Arbeitstage bezahlt werden, bei einer in der höher bezahlten Beschäftigung zugebrachten Dienstzeit von mindestens 5 Jah- ren bis zu 30 Proz., 10 Jahren bis zu 55 Proz., 15 Jahren bis zu 80 Proz. des Betrages, um welchen der Tagesverdienst ge- fährdet wurde. Die ermittelten Beträge sind auf die nächste durch 10 teilbare Zahl aufzurunden.

Der deutsche Staatsbahnwagenverband.

Das Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat an den Landtag eine Denkschrift über die Bildung des deutschen Staatsbahnwagenverbandes gerichtet. Diese Denkschrift behandelt die Bildung dieses Verbandes unter den Gesichtspunkten der Wirkungen für den allgemeinen Ver- kehr, der Wirkungen für den Eisenbahnbetrieb, der Größe des Wagenparks, der finanziellen Wirkungen. Im einzelnen wird, jobann in der Denkschrift ausgeführt:

In dem Schreiben des Ministers des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten an den Präsidenten der zweiten Kammer der Landstände vom 8. März 1906 ist dargelegt wor- den, welche Entwicklung die Verhandlungen unter den deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz über die Schaffung einer Betriebsmittelgemeinschaft bis dahin genommen hatten und daß statt einer solchen weitergehenden Gemeinschaft die Beschränkung auf die gemeinsame Benützung der Güterwagen in Vorschlag gebracht worden sei. Die weiteren Verhandlungen, die inzwischen über diesen Vorschlag geführt wurden, haben den Abschluß des erwähnten Uebereinkommens sämtlicher Bundes- regierungen mit Staatsbahnbesitz über die Bildung eines deut- schen Staatsbahnwagenverbandes gebracht.

Die geschäftliche Leitung des Verbandes liegt in den Hän- den der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, die nahe an 80 Proz. des gesamten Verbandswagenparks besitzen. Die Ge- samtzahl der Güterwagen des neuen Verbandes beläuft sich auf über 500 000 Stück, von denen jeder etwa 34 000 Achskilometer zurücklegen wird. Die Leistung des Verbandswagenparks wird also mehr als 17 000 000 000 Achskilometer jährlich betragen.

Hinter den Kulissen der Kreis- und Pflege-Anstalt.

H. Einen interessanten Einblick in die Behandlung der Pfleglinge in der Kreis- und Pflegeanstalt zu H b a ch (Amt Offenburg) bot die Schöffengerichtsverhandlung vom 27. v. M. gegen den früheren Wärter Armbruster, der aus der genannten Anstalt wegen erschwerter Körperverletzung in acht Fällen an Pfleglingen, Armbruster, ein noch ganz junger Mensch, stellte keinen dieser Fälle in Abrede. Sämtliche miß- handelte Pfleglinge — darunter sogar solche im hohen Alter bis zu 83 Jahren — nahmen auf der Zeugenbank Platz. Einer davon, der Zeuge Kinzle, ein gebrechlicher Mann von 82 Jah- ren, schilderte folgenden Vorgang, welcher sich im Juli ds. Js. im Speisesaal genannter Anstalt zugetragen hat:

Wir hatten am genannten Tag zum Mittagmahl Apfel- mus. Die Äpfel wurden vom Baume ungeputzt in der Küche zubereitet und den Pfleglingen zu Mittag vorgelegt. Selbst- verständlich konnte ich die Äpfelbuben und Stiele nicht hinter- schlieden und spie die Holzigen Teile auf den Boden. Als dies der Wärter Armbruster gewahrte, packte er mich mit beiden Händen und warf mich auf eine in der Nähe stehende Brotkruste, so daß mir die Rippen trachten. Aber damit noch nicht genug. Er kniete noch auf mich und würgte mich noch, bis ich bereits keinen Atem mehr bekam. Einer von den Pfleglingen machte sein Bett nicht schnell genug; für dieses Verbrechen wurde er von dem Menschen mit der Faust ins Gesicht geschla- gen und unter das Kinn gestossen.

Als der Vorstehende einen der Pfleglinge fragte, ob es viel- mehr vorkäme, daß das Essen nicht genießbar sei, wurde unter Eid ausgesagt, daß sich schon Schmutznägel, Drahtnägeln, Glas- scherben, Schnecken, Haare und Würmer im Essen vorgefunden hätten. Weiter wurden die Zeugen noch gefragt, warum sie sich denn nicht beschwerten. Die Zeugen sagten, sie hätten das schon öfter getan, aber die Frau Verwalter sage einfach: "Wenn ihr Hunde es nicht fressen wollt, dann laßt es stehen, die Säue werden es schon fressen!"

Der famose Wärter wurde zu einer Geldstrafe von 32 Mk. verurteilt, ist also noch recht alimpflich weggekommen. Die Zustände in der Anstalt sind nach der Zeugenaussage so ungeheuerlich, daß eine Untersuchung von Seiten der ge- rechtigen Behörde sehr wohl am Platze wäre. Die armen Teufel von Pfleglingen sind schlimm genug daran, daß sie in diesen Anstalten ihre Tage beschließen müssen, sie sollten nicht auch noch gepörrgelt und mit einem Schweinefutter abge- speist werden. Derartige Zustände sind eines Kulturstaates unwürdig.

Aus der Partei.

Vom Fortschritt der Presse. Am 27. November ist das "Volksblatt für Vöckum" in ein eigenes neues Heim übergesiedelt. Es gab zu diesem Festtage eine besondere, illu- strierte Nummer heraus, deren Bilder das stattliche Geschäfts- haus, die Zwillinge-Motations- und eine der Linotype-Sch- maschinen zeigen. Der textliche Inhalt feiert das Erreichte des Unternehmens und erzählt von den zahllosen Opfern und Mühen, die aufgetwendet werden mußten, um das Organ des Wahlkreises auf seine jetzige Höhe zu bringen.

Eine Sonntagsagitation hat dem "Nekar-Echo", un- serem Seidronner Parteiorgan, 800 Abonnenten eingebracht. Der Phonograph im Dienste des Sozialismus. Die "Humanitee", unser Pariser Parteiorgan, gibt bekannt, daß sie mit einer Phonographengesellschaft Appa ein Abkommen getrof- fen, wonach diese sozialistische und andere Freizeitslieder auf ihre Platten nehmen wird. Die erste Liste zählt 16 solcher Ge- sänge auf, darunter die Internationale, 1. Mai-Marsch u. a. m. Die Phonographen werden von der Appa-Gesellschaft gegen Zeil- zahlung abgegeben. Die "Humanitee" sagt in ihrer Ankün- digung: "Die Sozialisten dürfen kein Propagandamittel unbenützt lassen. . . . Der Phonograph wird die sozialistischen Lieder ebenso gut ins Volk tragen wie die andern. In den sozialisti- schen Gruppen, an Freuden- und Siegesfesten, bei den Festen der Gewerkschaften und der Genossenschaften, bei den sonntäglichen Zusammenkünften mit den Freunden wird man künftig andere Klänge hören können, als den patriotischen Refrain des Cafe- konzertes." Die Lieder sind von Künstlern, die Chöre von Choristen der Oper in die Apparate gesungen worden.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Montag, 6. Dez. A. 21. "Die Liebe wacht" (L'Amour veille), Lustspiel in 4 Akten von G. A. de Caillavet und Robert de Flers. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Dienstag, 7. Dez. B. 22. "Der Troubadour", Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Seite 2  
Konferenzen  
dem Zentrum  
sichbare Gegen-  
wir mit dem  
konfessionellen  
Gegenläge.  
konfessionellen  
konfessionellen  
gelegentlich der  
haben stati-  
gerode und des  
alag genommen.  
Presse ein Wort  
werden zu lassen.  
angspunkte noch  
des absolutisti-  
entstellungen für  
en tiefsten Kei-  
über heute als  
ber" besichtigt  
ung des Herrsch.  
Die notwen-  
direkten Wege,  
zu beschaffen,  
das indirekte  
it."

er der offesti-  
erfährte Ziel  
ativ-lerikal  
Schofer in  
renbach in  
st all den Ver-  
ltanfschauung"  
eist uns nur  
fähe — wenn  
erleugnet, so-  
t. Und diese  
ialdemokraten  
stficht,  
beral oder  
n katholi-  
Sorgan. Im  
rarrer Schäfer  
samstag, wie  
für die gut  
vorweg noch,  
eben der Zu-  
r wurde von  
Schwarzwä-  
rheiten des  
ete. Schäfer  
dorf:  
das Zentrum  
für aber unsre  
des "Wonn-  
ber katholische  
Widertreiben  
bei dem leicht  
unausschließ-  
seitdem durch  
nachschäfer  
und Tatkraft  
tsgericht zum  
er Verantwor-  
ung. Es ist  
und religiös-  
werden muß.  
Spruch gefal-  
n nicht mehr  
daran. Und  
altattholisch  
en Kirche be-  
hne Verächtl-  
st wird, und  
einfach miß-  
L. Ich muß  
nd Oswald  
tigste Wort.  
er dem auf-  
ng los.  
dir denken  
ich muß mich  
enken tief  
sobald ich  
ein.  
er Stunde  
hier? Ich  
f Oswald.  
an Oswald  
ch lange zu  
s etwas, das  
eine Ent-  
unde, ein  
hatte ihn  
te mantel-  
rals von  
Ich sehe  
Aber, De-  
zweifle ich  
er, der dir  
heimlichen  
materiel-  
t, als ich  
umarmen.  
de Bewe-  
stheit, du



Gewerkschaftliches.

Zur Tarifbewegung im Malergewerbe. In Darmstadt, Frankfurt a. M., Gießen, Hanau, Höchst a. M., Offenbach und Mainz nahmen die im Verband der Maler, Lackierer usw. organisierten Gesellen in verhältnismäßig gut besuchten Versammlungen zu dem Ergebnis der zentralen Tarifverhandlungen Stellung.

In allen Versammlungen wurde mit großer Majorität dem Reichstafel-Vertragsmuster und den zentralen Verhandlungen über Lohn und Arbeitszeit durch die zentrale Verhandlungskommission zugestimmt. Die Versammlungen waren durchweg von gutem Geiste getragen. Klar kam aber durch die Diskussion überall zum Ausdruck, daß man dem endgiltigen Abschluß des Tarifes nur dann zustimmen könne, wenn er wesentliche Verbesserungen in der Frage des Lohnes und der Arbeitszeit bringt.

Der Verband der Friseurgehilfen hält seinen 10. Verbandstag vom 16. bis 19. Mai 1910 im „Historischen Hof“ zu Nürnberg ab mit folgender Tagesordnung: 1. Konstituierung, 2. Berichterstattung, 3. Gesetzliche Regelung der Arbeitszeit im Friseurgewerbe, 4. Die Reichsversicherungsordnung, 5. Beratung des neuen Verbandsstatuts, 6. Die Lehrlingsfrage, 7. Tarifverträge, 8. Anträge, 9. Wahlen.

Der Verband hat seit 1. Oktober durch Abstimmung eine zweite Beitragsklasse mit einem Wochenbeitrag von 30 Pf. provisoriell eingeführt, da der 50 Pf.-Beitrag den Gehilfen an den Orten, wo die Löhne noch besonders gering sind, zu hoch erschien. Ueber die obligatorische Einführung der zweiten Beitragsklasse soll der Verbandstag entscheiden.

Dos, 6. Dez. Am Mittwoch, 8. Dez., abends 8 Uhr, findet im Saale zum „Adler“ unser diesjähriger Lichtbildervortrag des Gen. Schürmann-Stuttgart statt. Zur Vorführung kommen: Wanderungen durch das bayerische Hochland und Tirol (80 farbenprächtige Lichtbilder, u. a. die oberbayerischen Gebirgs- und Seesegenden, die Königschlösser, Solgflammergut, Reichesgaben und Königssee). Karten im Vorverkauf kosten 25 Pf. und sind in den Geschäften von Essig und Schuh zu haben. Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, findet ein Lichtbildervortrag für Kinder statt mit dem Thema: Aus dem Reiche der goldenen Märchenwelt. In der Kasse wird ein Eintritt von 10 Pf. erhoben. Mehr als zwei Kinder einer Familie zahlen auch nur 20 Pf. Wir erjuchen die Partei- und Gewerkschaftsgenossen und Volkshilfsleiter, überhaupt die gesamte Einwohnererschaft von Dos und Umgebung, uns durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen, indem wir im voraus einige geeignete Stunden zusichern.

Die Kommission für Volksbildung.

Aus Dinglingen schreibt man uns: In den beiden größten Betrieben der hiesigen Zigarrenindustrie erzieht sich eine recht rüftändige Arbeitszeit. Es wird von früh morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr gearbeitet, mit je 1/2 Stunde Pause früh und nachmittags und 1 Stunde zu Mittag, während wohl in allen andern Fabriken durchweg um 6 Uhr Feierabend ist. Diese Geschäftszeit könnte ohne besonderes Risiko der Herren Fabrikanten etwas fortschrittlicher gestaltet werden, wenn man die Frühstücks- und Vesperpausen auf je 1/2 Stunde reduzieren und um 6 Uhr abends schließen würde. Man wäre damit den Arbeitern ein klein wenig entgegengekommen und spart dafür pro Tag eine Stunde Licht und Heizung. Aber so lange die Arbeiter selbst sich nicht in ihrer Gewerkschaft organisieren, werden sie allerdings kaum auf eine wirkliche Besserung ihrer Lage rechnen können.

Kommunalpolitik.

Mietersheim bei Lahr, 3. Dez. Am letzten Sonntag, den 28. November, nachmittags 1 Uhr, fand hier eine Bürgerausschussung statt, wobei es sich um Genehmigung von Verkauf von Grundstücken der hiesigen Gemeinde an den Eisenbahnfiskus handelte. Dieser Punkt war bald erledigt, indem der Bürgerausschuss einstimmig die Genehmigung erteilte. Hierauf wollte nun das Ausschussmitglied Gen. S u d einige Mängel in der Gemeinde zur Sprache bringen. Besonders wurde verlangt, daß die Tagesordnung zu den Bürgerausschussungen nicht erst zu Beginn der Verhandlungen im Rathaus bekanntgegeben wird, sondern bei der persönlichen Einladung oder bei der Bekanntmachung durch die Ortschelle, wie dies an andern Orten auch üblich ist. Der Ortsdiener hatte zwar die Aufgabe vom Herrn Bürgermeister, die Tagesordnung bei der persönlichen Einladung bekannt zu geben, aber nur demjenigen, der es verlangt. Das ist eine etwas eigenartige Methode. Nach einigen nicht gerade geistreichen Bemerkungen einiger Gegner und einer scharfen und deutlichen Erwiderung von unserer Seite wurde die Zusage gegeben, das nächstemal unserm Verlangen Rechnung zu tragen.

Theater und Musik.

Götterdämmerung.

„Götterdämmerung“. Die Aufführung der „Götterdämmerung“ stand nicht unter dem gleich günstigen Stern wie die drei vorangegangenen Werke. Läßt man den Blick zurückschweifen, so konnte man überhaupt ein Diminuendo im Verlauf des „Ringes“ beobachten. „Meingold“ und „Walküre“ standen auf voller Höhe, von „Siegfried“ war nur eigentlich der dritte Akt vollbefriedigend, während die gestrige „Götterdämmerung“ unter verschiedenen peinlichen Zufälligkeiten zu leiden hatte, denen durch gründlicheres Einstudieren noch vorzubeugen sein wird. Herr Reichwein, der diesmalige musikalische Leiter der Ringaufführungen, hat gezeigt, daß ihm ebenso reiche praktische Erfahrungen wie ein ernster, zielbewußter, künstlerischer Wille, der sich im Sinne Wagnerischer Kunstauffassung äußert, seine gewaltige Aufgabe lösen helfen. Es darf ausgesprochen werden, daß seit Mottl keine Ringaufführung hier eine so stilgerechte Durchführung erfuhr, wie diese letzte unter Reichwein. Dagegen wollen die verschiedentlich noch aufgetretenen Schwächen und Unzulänglichkeiten wenig sagen, wo man angesichts einer so intensiven Eingabe an die hohe Sache, angesichts einer solchen Begeisterung für das Kunstwerk Hoffnung auf noch Größeres schöpfen darf. Die Hauptfache, und das war eben gestern besonders der Fall, bleibt, daß Reichwein dem Werk in n e r e s z e b e n einzuhauchen versteht, daß das, was er gibt, aus innerstem Mitfühlen und Mitleben kommt.

Die solistischen Leistungen waren mit einer Ausnahme ausgezeichnet. Auch an dem zweiten Siegfried des Herrn L a n g e r ließ sich ein erfreuliches Studium erkennen. Der Sänger

früher hat es bei den Ausschussungen keine großen Debatten gegeben; da wurde zu allem „Ja und Amen“ gesagt und mancher wußte nachher nicht einmal, warum er da war. Seit aber die „Roten“ auf dem Rathaus eingezogen sind, weht ein anderer Wind; die lassen sich nicht mit nichtsagenden Redensarten abpeifen, sie vertreten den Standpunkt, für den sie gewählt sind.

Genosse S u d schnitt sodann noch einen Mißstand an. Dabei gab es eine heftige Debatte, so daß zwei von den Gegnern zu ihren Gütern griffen, um zu verduften, als es ihnen zu heiß wurde. Auf die Aufforderung des Bürgermeisters, dazubleiben, bis die Sitzung geschlossen ist, antwortete einer: „Es ist heute Sonntag und ich stelle den Antrag, daß am Sonntag keine Ausschussung mehr stattfindet!“ Der andere echote auch „es ist heute Sonntag!“ und fort waren sie; es meinte nachher einer, bis in drei Jahren brauchen die am Sonntag nicht mehr zu kommen und auch am Werktag nicht, dafür sorgen wir. Nach einigen Auseinandersetzungen wollte Gen. S u d noch einiges aus der Feuerlöschordnung bekanntgeben, was er auch teilweise tat. Als sich dann aber noch zwei weitere Genossen zum Wort meldeten, war das das Signal zur allgemeinen Flucht der Gegner. Sie konnten nicht schnell genug ihre Hüte finden und fort waren sie, und das Feld allein überlassend. So haben es diese Sorte Menschen. Wenn es hinter dem Rücken zu schimpfen und die Leute schlecht zu machen gilt, da sind sie die ersten, aber von Angeficht zu Angeficht die Meinung zu äußern, dazu sind sie zu feige.

Mosbach, 3. Dez. Netze Zustände scheinen in der Gemeinde U g l a s t e r h a u s e n zu herrschen. Der „Vob. Landeszeitung“ wird gemeldet, daß zwischen den Gemeindegliedern und dem Bürgermeister ein förmlicher Kriegszustand besteht, der auf die Dauer nicht nur dem einzelnen, sondern der Gesamtheit verderblich sein muß. Nach der neuesten Meldung aus der Gemeinde kam es in der letzten Bürgerausschussung wieder einmal zu einer recht unerquicklichen Szene. Als der Bürgermeister von seinem „Regierungsantritt“ in der Gemeinde sprach und die Behauptung in die Versammlung schleuderte, „die Gemeinderäte hätten sich so durchgelogen, wenn etwas ans Amt zu berichten gewesen wäre“, verließen die meisten Anwesenden unter heftigem Protest die Sitzung. Nach diesen und früheren ähnlichen Vorgängen wäre es wohl im Interesse des gefährdeten Gemeinwohl der Gemeinde angezeigt, daß von maßgebender Seite aus der „Regierung“ des Herrn Bürgermeisters etwas mehr Beachtung geschenkt würde.

Badische Chronik.

Durlach.

Ueber das Gänsestopfen. Da hier zur gegenwärtigen Zeit durch das Stopfen der Gänse besonders von seiten des „guten Geschlechts“ viel gekündigt wird, so ist nachstehende Warnung, die der Tierärzverein erläßt, vom gesundheitlichen, sowie menschlichen Standpunkt aus sehr angebracht:

Die meisten Menschen, welche das Fleisch oder gar die Fettleber einer schönen Stopfgans mit Behagen verzehren, ahnen nicht, in welche Gefahr sie sich damit für ihre Gesundheit begeben und sie wissen auch meistens nicht, welche fürchterliche Tierquälerei mit dem Stopfen verknüpft ist. Es stellen sich bald Atmungsbeschwerden, sowie schmerzhaftes Verdauungsleiden und Leberanschwellungen ein, deren Qualen durch die fortwährende Wiederholung des Stopfens täglich zunehmen. Aber die Gänse werden durch dieses Verfahren fett und bekommen namentlich eine große Leber, und das ist für viele allein ausschlaggebend. Datum halten wir es für unsere Pflicht, ein ernstes Wort über das Stopfen oder Kubeln der Gänse zu sprechen.

Abgegeben von der Tierquälerei ist dieses aus alter Zeit stammende Mastverfahren das ungesundmögliche, das sich denken läßt, denn der größte Teil der Nahrung geht unverdaut ab, ist also rein weggeworfen. Die schlecht bereiteten Nahrungsmittel verderben das Blut, das beim Schlachten entfärbt erscheint, weil die naturgemäße Blutbildung nicht mehr gehörig bewerkstelligt werden kann. Mit einem Wort: die Stopfgänse sind krank, ihr Fleisch und namentlich ihre Leber demnach auch. Wanderfreund von Gänseleberpasteten hat seine Liebhaberei schon mit erneutem Eicktum hüben müssen, denn es leuchtet ja ein, daß der dauernde Genuß von Teilen schwerkranker Tiere nur böse Folgen für die menschliche Gesundheit nach sich ziehen kann. Man sorgt heute staatlicherseits dafür, daß kein Fleisch von kranken vierfüßigen Schlachtieren verkauft werden darf, weil es gesundheitsgefährlich ist, aber den Verkauf und Genuß leberleidender Fettgänse läßt man staatlicherseits arglos zu. Das Publikum ist gewarnt!

Zufolge ist, daß in ganz Sachsen und in der Gegend in und bei Chemnitz, Elberfeld, Essen, Landshut, München, Nürnberg, Passau, Würzburg, Kiel, Hamburg, Lüneburg, Celle, das Stopfen der Gänse nicht mehr vorkommt, daß in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Westfalen, Lippe-Deimold das Stopfen nur noch in ganz geringem Maße vor sich geht und die Mastung

bei freier Bewegung erfolgt, wozu eine Zeit von 5-6 Wochen genügt. Das Fleisch ist dabei feinschmeckend, die Federn schön und wertvoll und die Leber, wenn auch nicht so groß gleichmäßig schön und gesund, und das Fett ebenfalls tauglich, wenn auch nicht so viel wie bei gestopften Gänsen.

Der materielle Vorteil ist also gegenüber dem Stopfen der Gänse nicht einmal groß, er muß aber zurücktreten gegenüber der Gefahr, die der Genuß kranker Fleisches mit sich bringt und gegenüber dem unsagbaren Leiden und der unmenschlichen Grausamkeit, die damit verbunden sind. — Wir dienen immer der Menschheit, wenn wir der Menschlichkeit dienen.

Der Turnberg-Geismograph. Der Ostwestend-Bendel der Geismographischen Station auf dem Turnberg zeigt seit 25. November die gleiche eigentümliche Erscheinung länger, sehr schwacher, in unregelmäßigen Zwischenräumen sich folgender Höhe, wie er solche vier Wochen lang vor Eintritt des Erdbebens in Messina registrierte und seitdem nicht mehr aufgezeichnet hat.

Bruchsal.

Gewerkschaftskartell. Unsere Weihnachtsfeier findet am Sonntag Abend im „Prinz Max“ statt. Freiwillige Gaben können bei Gen. Müller, Regelfstraße, sowie bei den Gewerkschaftsvorständen abgegeben werden. Agitiert für guten Besuch!

Baden-Baden.

Der Darlehensklassenverein Lichtental hat beschlossen, an diejenigen Schüler und Schülerinnen von Lichtental, Geroldsau und Oberweuern, welche zur letzten Osterzeit zur Konfirmation gingen, Heimgeldbüchlein nebst Sparbüchern mit je 3 Mk. Bareinlage zu schenken.

Offenburg.

Aus dem Metzgergewerbe. Man schreibt uns: Am hiesigen Plage besteht eine Metzgerinnung, deren Bestreben es ist, ein heiliches Fleisch, und Wurstpreise zu erzielen und dem kaufenden Publikum den Fleischlohn möglichst hoch zu hängen. Die Preise sind für Arbeiter kaum mehr erschwinglich. Wer aber glaubt, die Innung hätte vor Jahren mit der Abschaffung der Dußendpreise mit Dreingaben in Wurstwaren Ernst gemacht, der irrt sich gewaltig. Einige Herren Metzgermeister, die tonangebend in der Innung sind, geben noch wie vor einzelnen Abnehmern noch Gratiswürste, andere geben fünf Prag. Rabatt. So wird das allgemeine Publikum und die kleinen Metzger übers Ohr gehauen. Die Mehrzahl der Metzgermeister spielen sich noch als „gute Christen“ auf, freilich nur nach außen hin. In Wirklichkeit sind sie satte Phariseer, deren „Christentum“ nur bis zum Geldbeutel reicht.

Lahr.

Gewerkschaftskartell. Mittwoch, 3. Dez., abends 8 Uhr: Kartellung auf der „Schanze“. Es findet ein Vortrag über die in letzter Zeit wieder mehr in Vordergrund gerückte „Arbeitslosenversicherung“ statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen sämtlicher Delegierten erwünscht.

Singen a. H.

Sozialdem. Verein. Die Parteigenossen und „Volkshilfs“-Leser machen wir auch an dieser Stelle auf die am nächsten Mittwoch, 8. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Germania“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. Es ist dies die letzte Zusammenkunft der Parteigenossen in diesem Jahr und da darf wohl erwartet werden, daß die Versammlung recht zahlreich besucht wird.

Ruppenheim, 5. Dez. Gestern Vormittag um 1/2 12 Uhr wurde ein kurzer Erdstöß vermerkt.

Saueneberstein, 5. Dez. Unglücksfall. Das 2 1/2 Jahre alte Kind einer hiesigen Familie fiel in einen Kübel heißen Wassers und verbrühte sich derart, daß es nach wenigen Stunden starb.

Waldbrechtsweiler, 5. Dez. Brandschaden. Das Anwesen des Landwirts Lorenz Wipfler wurde durch Feuer völlig zerstört. Das Vieh und ein Teil der Fahrnis konnten gerettet werden.

Wahlen, 3. Dez. Die Arbeiten an den hiesigen Wasserwerksanlagen machen von Tag zu Tag Fortschritte. Mit großer Umsicht und Sorgfalt wird gearbeitet, damit das Stauwehr dem Druck der gewaltigen Wassermassen Widerstand zu leisten imstande ist. In der Nähe der Baustellen sind nunmehr zahlreiche Baracken erstellt worden. Wenn die Arbeiten so weiter schreiten, werden die gewaltigen Anlagen, sowie Schleuse für Großschiffahrt, bald erstellt sein.

Uuggen, 3. Dez. Unglücksfall. Aus einem hier abgehenden Basler Personenzug wurde aus einem Wagenfenster eine Flasche geworfen, durch welche ein auf der Straße beschäftigter Arbeiter so wuchtig an den Kopf getroffen wurde, daß er bewusstlos niederfiel. Auf der folgenden Station Schliengen wurde sofort eine Revision der Wagenabteile vorgenommen, aber der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Hüfingen, 3. Dez. Dem Brandstifter, welchem es Vergnügen macht, die hier im Freien stehenden Heu- und Fruchtstöße in Flammen aufgehen zu sehen, scheint man auf der Spur zu sein. Gestern wurde der Verdächtige, ein fremder hier wohnender Arbeiter nach einem strengen Verhör in das Amtsgefängnis nach Donaueschingen verbracht.

Mannheim, 5. Dez. Infolge andauernder Niederschläge sind der Rhein und der Neckar erheblich gestiegen.

Aus Liebeskummer trank eine 21 Jahre alte Dienstmagd in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Sie wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus verbracht.

Eine gefährliche Einbrecherbande saßte in der vorletzten Nacht im Industriehof dem Bureaugebäude der Holzhandlung Sperling einen Besuch ab, sprengten inskondor mit Sauerstoff einen großen Kassenkasten und entwendeten aus demselben einen größeren Geldbetrag. Die gleichen Gauner saßen die Nacht zuvor den Einbruch bei einem hiesigen Schwabwarengeschäft begangen und dabei 51 Paare Stiefel verschiedener Art entwendet zu haben.

Mannheim, 3. Dez. Selbstmordversuch. Ein verheirateter Former versuchte seine Frau zu erschlagen, indem er einen scharf geladenen Revolver auf sie abdrückte. Die Waffe versagte, worauf der Mann sich eine Kugel in den Kopf schob, und schwer verletzte.



Schwindelmannöver.

Wir werden um Veröffentlichung der folgenden Notiz ersucht: In mehreren badischen Zeitungen ist in der letzten Zeit folgendes Inserat erschienen: Personal-Gesuch. Per sofort gesucht 2 anständige Männer als Krankenpfleger. Anfangsgehalt 50 Mk. per Monat und freie Station, oder 1200 Mk. ohne freie Station. — 2 anständige Mädchen als Pflegerinnen. Anfangsgehalt 450 Mk. bei freier Station oder 900 Mk. ohne freie Station. Ausbildung in der Krankenpflege vor dem Eintritt. — Es hat sich herausgestellt, daß dies Inserat einem plumpen Schwindel zur Grundlage dienen soll. Der Inserent ist ein gewisser Otto Trudenmüller, früherer Unternehmer der Teiberger Bad- und Schließgesellschaft, der erst dieses Jahr wegen eines von ihm verfaßten, von großen Verleumdungen strotzenden Fastnachtsflugblattes eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat. Trudenmüller ist vollständig mittellos und selbstverständlich nicht in der Lage, Krankenpersonal zu beschäftigen oder auszubilden. Was er mit seinem Inserat bezweckt, ist lediglich, den sich meldenden Personen Geld herauszuloden, indem er ihnen vorspiegelt, es sollten davon Lehrbücher und Krankenpflegeutensilien für die Bewerber angekauft werden. Das Publikum wird auf das dringendste vor dieser Bauernfängerei gewarnt.

Aus Freiburg.

Freiburg, 5. Dez.

Kinderschör. Die nächste Probe ist Dienstag, den 7. Dezember, bei Böttcher, Löwenstraße 8. Wir ersuchen die Eltern, die Kinder darauf aufmerksam zu machen.

Der hl. Waldmichel mit der Märtyrerkrone.

Die „Freiburger Tagespost“ bringt in der Freitagnummer folgende Notiz: „Das fortwährende Anpöbeln der „Freib. Tagespost“ durch die sozialdemokratische und nationalliberale Presse, das Ausschließen der Redaktionen gegen die Zentrums- und ihre Presse, scheint auch in der Stadt Freiburg ihre bedenklichen Früchte zu zeitigen. Insbesondere scheint sich die Wut der Gegner auf die „Freib. Tagespost“ zu entladen. Denn schon zum drittenmale ist innerhalb kurzer Zeit der Schutzbedeckte des Schauspielers (Geschäftsgebäude der „Tagespost“) gewaltsam abgerissen worden; einmal wurde er in den Vorgarten eines Hauses der Kolombiastraße geschleudert und zumal fand man ihn in dem Gaverbelan geworfen. Heute Nacht sind wiederum die Scheiben zertrümmert worden. Ja, ja, die Geister, die ich tief...“

Diese Notiz ist eine echte Zentrumsleistung. Ohne auch nur den Schein eines Beweises zu haben, beschuldigt man den politischen Gegner der Urhebererschaft von Wundenstreichen. Jeder- mann weiß, daß hier gerade in der letzten Zeit verschiedentlich Scheiben von Wundenhänden zertrümmert wurden; an einem Geschäftshaus auf der Kaiserstraße in ganz kurzer Zeit vier große Scheiben. Wer ist denn dort schuld? Es fehlt nur noch, daß die „Tagespost“ ähnlich wie Wader behauptet, die Sache ist vom Großblock angeht und die Polizei steht mit darunter, sonst hätte man die Leute schon erwischt. Wir wünschen selbst, daß die Täter erwischt werden, es wird sich dann zeigen, daß es keine Leute sind, die sich ihre Gesinnung durch die sozialdemokratische oder die liberale Presse verberben lassen.

Wir weisen die gemeine Unterstellung der „Tagespost“ entschieden zurück, die Frechheit, mit der die Behauptung aufgestellt wird, könnte einen fast zu der Vermutung verleiten, als wäre der „Tagespost“ die Sache nicht einmal unangenehm, fast rächt es nach Bestellung. Wenn die Zentrumsparthei mit solchen Mitteln ihr geschwundenes Ansehen wieder auffrischen will, uns kanns recht sein.

Zur Herstellung der Schloßberg- und Schwabentor-Anlagen wurde im Juni ein Wettbewerb ausgeschrieben. Für denselben sind 32 Wettbewerbspläne eingelaufen, über welche nunmehr das Preisgericht für die Hochbauten beim Schwabentor entschieden hat. Der erste Preis von 1800 Mk. wurde dem Architekten C. A. Medel, der zweite Preis von 1200 Mk. den Architekten Schuster u. Holz und der dritte Preis von 1000 Mk. den Architekten Seeger und Dinger, alle in Freiburg wohnhaft. Das Preisgericht entschied auch über den Wettbewerb für die Stationsgebäude der Bergbahn. Es entschieden den ersten Preis von 400 Mk. Architekt Keller in Weesden, je einen zweiten Preis von 300 Mk. die Architekten Geiges u. Medel in Freiburg.

Das Festkonzert des Gesangvereins „Freundschaft“ zum 25jährigen Stiftungsfest an der Kunst- und Festhalle zeigte einen äußerst starken Besuch und der Verein gab der Einwohnerschaft Freiburgs den glänzenden Beweis, daß er es mit jedem der großen hiesigen bürgerlichen Gesangsvereine aufnehmen kann. Das Programm war großartig und geschmackvoll arrangiert. Schon gleich der erste Chor mit Orchesterleitung: „Waldfrühe“ machte einen gewaltigen Eindruck und zeigte eine sehr gute Befehung der einzelnen Stimmen. Auch die beiden Gesangsduos Herr Will jun. (Bariton) und Herr Karl Heinz Erbe (Tenor), bewährte Mitglieder des hiesigen Stadt-Gesangsvereins, hatten einen ausgezeichneten Erfolg. Der dritte Solist des Abends, Herr Konzertmeister Ott Kleig vom Stadttheater beglückte die Zuhörer mit zwei Violinsolis mit Orchesterbegleitung. Die „Deutschen Länze“ von Schubert, Langfantasia für Klavier und Orchester, arrangiert von Heuberger, waren sehr wirkungsvoll und fanden bei dem dankbaren Publikum großen Beifall. In der Glanznummer des Abends, „Therapsia“, dramatisches Gedicht von Sonjah für Tenor- und Baritonpartie, Männerchor und Orchesterbegleitung von Waldmann, zeigte unser städtisches Orchester seine vorzügliche Schwingung unter Leitung des treuen Dirigenten des Gesangvereins „Freundschaft“, Herrn Philipp Heid, welcher mit seinem musikalischen Verständnis das Konzert zu einem Ehrenabend des Vereins gestaltete und erwarten läßt, daß er den Verein noch zu weiteren Siegen führen wird.

Luftschiffahrt.

Luftschiffahrt. Ueber das künftige Schicksal der schwimmenden Luftschiffhalle erfährt man, daß sie in ihrer äußerlichen Gestalt an ihrer jetzigen Stelle so lange liegen bleibt, bis sie weiter verkauft ist; im Halleninnern dagegen ist mit der Demontage bereits begonnen. Interessanten zum Kauf haben sich schon gemeldet, u. a. die italienische Regierung. Die Halle, die 150 Meter lang, 25 Meter breit, 25 Meter hoch ist und ein Gewicht von 1200 Tonnen hat, wird auf Eisenbahnwagen nach dem Gewicht verpackt, 120

Wagen benötigen, zum Versandt der demontierten Halle sind aber etwa 150 Eisenbahnwagen notwendig.

Paris, 3. Dez. Der Berichtsteller für das Budget der öffentlichen Bauten hat auch der Luftschiffahrt ein Kapitel gewidmet und befürwortet eine einheitliche Organisation der Bestrebungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, Veranstaltung von Wettflügen und Gewährung von Prämien.

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 6. Dez.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Seitens des Bürgermeistersamts der Stadt Karlsruhe wird eine

Arbeitslosenzählung

veranstaltet, die am 8. und 9. Dezember ds. Js. vorgenommen werden soll. Die Zählung soll durch Meldung und Ausfüllung von Fragekarten erfolgen. Solche Karten sind schon von heute ab bei den nachverzeichneten Stellen erhältlich, bei denen die Meldung bzw. Abgabe der Karten am 8. und 9. Dezember ds. Js. in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags oder 2 bis 5 Uhr nachmittags zu erfolgen hat:

- im städtischen Arbeitsamt, Jähringerstraße 100, im Gemeindefretariat Veierthelm (Rathaus), im Gemeindefretariat Grünwinkel (Rathaus), im Gemeindefretariat Rintheim (Rathaus), im Gemeindefretariat Rüppurr (Rathaus).

Wir richten hiermit an alle hier wohnhaften Arbeitslosen ohne Unterschied des Berufes die Aufforderung, sich bei einer der obigen Stellen zu melden, insbesondere richten wir diese Aufforderung an die gewerkschaftlich organisierten Arbeitslosen. Es ist notwendig, ein möglichst genaues Bild über den Umfang der Arbeitslosigkeit am hiesigen Orte zu gewinnen, um die zur Milderung der Arbeitslosigkeit erforderlichen Maßnahmen vorbereiten zu können.

Die Kommission.

Stadtrats-Sitzung

vom 2. Dezember 1909.

Wegen Ausdehnung und Abänderung ortspolizeilicher Vorschriften anlässlich der Eingemeindung von Daglanden wird Antrag bei großh. Bezirksamt gestellt. Wegen der Ausdehnung und der Abänderung von Ortsstatuten aus gleichem Anlaß soll dem Bürgerausschuß eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden. Das großh. Bezirksamt wird ersucht, für sorgfältig die Staatsgenehmigung zu der Vorlage zu erwirken, damit für den Fall ihrer Annahme durch den Bürgerausschuß die neuen Bestimmungen am 1. Januar 1910, dem Tage der Vereinigung Daglandens mit Karlsruhe, in Wirksamkeit treten können.

In der Bürgerausschußsitzung vom 14. Juli ds. Js. wurde die Vorlage des Stadtrats, die Erlassung eines neuen Ortsstatuts über das Besatzungswesen betr., zur nochmaligen Beratung an eine gemischte Kommission verwiesen. Nachdem diese Beratung nunmehr stattgefunden hat, wird die Vorlage mit einigen vom Stadtrat gutgeheißenen Abänderungen dem Bürgerausschuß abermals unterbreitet.

Unter Verwendung der bis jetzt angekauften voranschlagsmäßigen Mittel „für Anschaffung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen“ und der im nächstjährigen Voranschlag für diesen Zweck einzustellenden Summe soll der kleine Rathausaal neu und künstlerisch ausgestattet werden. Die hierfür von dem Direktor der großh. Kunstgewerbeschule, Herrn Prof. Hoffader, ausgearbeiteten Pläne und Vorschläge werden gutgeheißen.

Der Verband der Badischen Städte hat beim Vorstand des Deutschen Städtetages beantragt, er wolle Schritte einleiten, um die Befreiung der Schuldverschreibungen der Städte von der Talon-Steuer gleich den Schuldverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten herbeizuführen. Der Stadtrat ist diesem Beschlusse beigetreten. Nach einer Mitteilung der Zentralstelle des Deutschen Städtetages hat der Vorstand desselben nunmehr beschlossen, in einer Eingabe an Bundesrat und Reichstag Freifreiung der öffentlichen Korporationen von der Zinsbogen-(Talon)-Steuer zu fordern.

Das großh. Hauptsteueramt hat der Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke einen Forderungszettel über insgesamt 2822,45 Mk. für Nachsteuer auf die am 1. Okt. d. J. vorhandenen gasförmigen Beleuchtungsmittel zufolge der Bestimmungen des § 39, Absatz 2 des Reichsmittel-Steuergesetzes und der vom Bundesrat hierzu erlassenen Nachsteuer-Verordnung zugestellt. Der Stadtrat hält seinen früheren Beschluß, wonach er sich zur Zahlung nicht verpflichtet erachtet, aufrecht. Jedenfalls soll Zahlung nur unter dem Vorbehalt der Rückforderung der Steuer nach Verabschiedung der dem Reichstag zugehenden Gesetzesnovelle geleistet werden.

Ueber das Gesuch der Vereinigung der Detaillisten, den Beginn der Weihnachtsferien an der städtischen Handelsschule mit Rücksicht auf das Weihnachtsgeschäft auf den Anfang des Monats Dezember, statt wie bisher auf den 9. Dezember, festzusetzen und dafür die Sommerferien zu kürzen, sollen — wegen einer eventuellen Verückichtigung für künftige Jahre — zunächst der Schulvorstand und der Handelschulrat gehört werden.

Da die Stadtgemeinde nach den Bedingungen für die Eingemeindung Daglandens u. a. die Verpflichtung übernommen hat, bis längstens Ende 1911 die städtische Straßenbahn nach Daglanden fortzuführen, wurde das großh. Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten um Aufschluß über die künftige Gestaltung der Staatsbahnlinien zwischen Vullach und Anielingen ersucht. Das Ministerium teilt nun mit, daß die Pläne zwar aufgestellt seien, aber noch einer Umarbeitung unterzogen werden müßten, die längere Zeit erfordere. Nach dem Bauprogramm der Eisenbahnverwaltung sei die Ausführung der Neubestellungen auf der Strecke Westbahnhof—Eggenstein erst für die Budgetperiode 1912/13 in Aussicht genommen. Die Eisenbahnverwaltung werde aber einem etwaigen Ansuchen der Stadt, an geeigneter Stelle die Staatsbahn mit dem Straßenbahngleis in Schienenhöhe überschreiten zu dürfen, grundsätzlich nicht entgegenstehen. Unter diesen Umständen wird das städtische Straßenbahnamt ersucht, nunmehr Pläne und Kostenboranschläge für eine von der Rheinstraße durch die Vogesen- und Daglander-Straße nach Daglanden führende Straßenbahnlinie auszuarbeiten und vorzulegen. Nach einem Bericht der Direktion der Gas-, Wasser- und

Elektrizitätswerke sind die Arbeiten für die Versorgung des Stadtteils Rintheim und der Gemeinde Hagsfeld mit Gas aus der städtischen Gasleitung soweit vorgeschritten, daß die öffentliche Beleuchtung daselbst in etwa 8—14 Tagen in Betrieb genommen werden kann. Mit der Aufstellung von Gasmessern für Privatbeleuchtung ist in beiden Orten bereits begonnen worden.

Die Schlachthofkommission macht Mitteilung über die von ihr durchberateten Vorschläge über die Erhöhung der Gebühren für Benützung des Schlacht- und Viehhofs (Beschau-, Schlacht-, Markt-, Aufbewahrungs- und Brüh-Gebühren). Der Stadtrat nimmt die Anträge der Kommission an und beschließt, gleichzeitig mit der Anforderung der Mittel für die beachtete Erweiterung des Schlacht- und Viehhofs eine entsprechende Vorlage an den Bürgerausschuß zu machen.

Die Quartierpflichtigen, welche die ihnen zustehende Vergütung für die im September ds. Js. stattgehabte Einquartierung noch nicht abgehoben haben, werden aufgefordert, die Abholung bis zum 15. ds. Mts. bei der Stadthauptkasse zu bewirken. Nach Ablauf dieser Frist wird angenommen, daß auf die noch unerhobenen Beträge zugunsten der städtischen Wohlfähigkeitskasse Verzicht geleistet ist.

Die hiesige Handwerkskammer hat auf Ansuchen der freien Vereinigung selbständiger Konditoren für den Kammerbezirk Karlsruhe angeregt, dem Vorgehen der Stadt Mannheim folgend, für Karlsruhe eine ortspolizeiliche Vorschrift zu erwirken, wonach Speise-Eis an Kinder unter 14 Jahren und an Schüler, welche als solche kenntlich sind, auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen zum Genuß auf der Stelle nicht verkauft werden darf. Personen, welche Speise-Eis feilbieten, sollen in Ausübung dieses Gewerbes Spielplätze während der Dauer von Bewegungsspielen nicht betreten, auch sich denselben auf wenigstens 200 Meter nicht nähern dürfen. Ebenso soll ihnen verboten sein, sich an Schulgrundstücken während der Zeit von einer halben Stunde vor Beginn des Unterrichts bis eine halbe Stunde nach Schluß desselben auf weniger als 100 Meter zu nähern. Zuwiderhandlungen wären an Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen zu bestrafen. Nach Anhörung des Volksschul-Rektors und der Vorstände der städtischen Mittelschulen stellt der Stadtrat einen bezüglichen Antrag beim Bezirksamt.

Die großh. Eisenbahnverwaltung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Stadtgemeinde nötigenfalls zur Beschäftigung von Arbeitslosen einen Teil des Rekrutierungsbereichs beim östlichen Gaswerk für Rechnung der Staatsbahn abtragen und in die künftigen Dämme der neuen Bahnlinsen nördlich und südlich des genannten Bügels einschütten läßt. Das Tiefbauamt wird ersucht, alle Vorbereitungen zur Ausführung dieser Arbeiten für den Fall zu treffen, daß sie aus Gründen der Arbeitslosenfürsorge in Angriff genommen werden müssen. — Die Stelle des zweiten Desinfektors im städtischen Krankenhaus soll alsbald anderweit besetzt werden. Die Krankenhausverwaltung wird ersucht, Vorschläge wegen einer geeigneten Persönlichkeit zu machen.

Verwaltungsassistent Albert Hensler bei der städtischen Sparkasse wird mit Wirkung vom 1. Dezember ds. Js. an zur Stadthauptkasse versetzt. An seine Stelle tritt der Kassenassistent bei der Stadthauptkasse, August Ohnibus.

Gegen die Erteilung der gewerbepolizeilichen Genehmigung an die Deutsch-Koloniale Gerb- und Farbstoff-Gesellschaft (G. m. b. H.) in Stuttgart-Feuerbach zur Errichtung einer Fabrik zur Gewinnung von Gerb- und Farbstoffen am städt. Rheinhafen werden Einwendungen nicht erhoben.

Dem Badischen Landesverband des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke wird der große Rathausaal auf Sonntag, den 16. Januar l. Js., vormittags 10 Uhr zur Abhaltung einer Landesversammlung unentgeltlich überlassen.

Das Gesuch des Bädermeisters Wilhelm Haug um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauereibetrieb „Zur goldenen Gans“, Rüppurrstraße 12, und zwei Gesuche um Aufnahme in den Badischen Staatsverband werden dem Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

Die Lieferung der Futter- und Streumittel für den städt. Viehhof für das Jahr 1910 wird wie folgt vergeben: Gerste und Kleie an R. J. Homburger, Futtermehl und Hafer an W. F. Pfeiffer, Torfstreu an Karl Baumann.

Der Stadtrat dankt für die Einladung der Majorita-Mann-faktur hier zur Vorbesichtigung ihres permanenten Ausstellungslokals Hoffstraße Nr. 7; der Propagandagesellschaft für Mutterchaftsversicherung für die Einladung zu der am 10. ds. im großen Festhallsaal beabsichtigten melodramatischen Aufführung der freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz des Männerhilfsvereins Karlsruhe für die Einladung zu der am 11. ds. Mts. im Hotel Friedrichshof stattfindenden Weihnachtsfeier, dem Verein der Gärtner und Arbeiter der städt. Gartendirektion für die Einladung zu ihrer auf 19. ds. Mts. im Schreypp'schen Bierkeller anberaumten Weihnachtsfeier.

Dem städtischen Archiv haben zugewendet: Herr Bürgermeister Dr. Klein schmidt hier ein Exemplar des von ihm verfaßten Buches „Teutoburg, eine Erzählung der Befreiungsschlacht im Teutoburger Walde im Jahre 9 nach Christus“, Herr Dr. med. Keul, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten hier, ein Exemplar seines Buches „Die Geschlechtskrankheiten bei Mann und Weib“, Herr F. Scheper, Leutnant a. D. und Eisenbahn-Inspektor in Darmstadt, ein Exemplar seines Buches „Geschichte der Revolution in Baden 1848/49“. Auch hierfür wird gedankt. Schließlich dankt der Stadtrat der Frau Hofrat Birnbaum Witwe, dem Herrn Kaufmann Kninzer, dem Herrn Privatier Heinrich Kohlbecker und der Frau Erzdien-Gärtner für dem städtischen Krankenhaus zugewendeten Besoff.

\* Sozialdem. Bürgerausschußfraktion. Morgen, Dienstag, findet im „Auerhahn“ die schon bekannt gegebene Fraktions-Sitzung statt.

\* Verein für Frauenstimmrecht. Im Evangel. Gemeindehaus in der Blücherstraße spricht Fräulein Martha Biech aus Hamburg über kirchliches und kommunales Wahlrecht. Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

\* Die Schönheiten der Schweiz werden heute Abend bei Rutschmann, Kaiserstraße, in Lichtbildern vorgeführt. Eintritt 20 Pf.

\* Auf der städt. Straßenbahn wurden im Monat Oktober im ganzen 1222 706 (1908: 1 154 168) Personen befördert. Die Einnahmen beliefen sich auf 104 098 Mk. (98 130 Mk.). Die Zahl der abgefahrenen Wagenkilometer betrug 253 307 (244 372).



**Arbeiterbildungsverein.** Am heutigen Montag Abend halb 9 Uhr hält der hervorragende Zoologe der hiesigen Technischen Hochschule, Herr Professor Dr. W. Man im Saale des Vereins, Wilhelmstraße 14, einen Vortrag mit Lichtbildern über: „Morallen und andere fleinebildende Tiere“. Der Vortrag ist unentgeltlich, Gäste sind willkommen.

**Deutscher Verein für Volkshygiene (Ortsgruppe Karlsruhe).** Am Donnerstag, den 9. Dezember, abends halb 9 Uhr, wird im großen Rathhauseaal hier Herr Dr. Ketter-Mannheim über „Das einzige Kind und seine Erziehung“ einen Vortrag halten.

**Apollotheater.** Als erstes Paar siegten Reiber in 16 Minuten mit Armzug über Andersohn. Das zweite Paar mußte laut Reglement (Wachheimer gegen Barlowy) nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen werden. Als letztes Paar siegte Spirito über Wischjina in 18 Minuten 43 Sekunden durch Koulunde mit nachgefolgtem Halbnelson.

**Erhöhung der Hundesteuer.** Wir machen nochmals auf die heute Abend halb 9 Uhr im Saale 3 der Brauerei Schrempff stattfindende öffentliche Versammlung der hiesigen Hundesfreunde aufmerksam.

**Diebstähle.** Etwa im August ds. Jrs. hat ein unbekannter etwa 16 Jahre alter Bursche in einer Wirtschaft in der Oststadt ein altes Stuhl mit versilberten Kaffeelöffel, Weislingerfabrikat, zur Aufbewahrung übergeben und bis heute noch nicht abgeholt. Es ist deshalb zu vermuten, daß das Stuhl von einem Diebstahl herrührt. — In der Technischen Hochschule stahl am 1. ds. Mts. ein unbekannter einen dunkelblauen Heberzieher im Werte von 50 Mk.

**Neues vom Tage.**  
**Sturmschäden.**

Neber den Sturm der letzten Tage liegen folgende Nachrichten vor:

**London, 4. Dez.** Sämtliche Kanal-Dampfer berichten von Gefahren, wie man sie seit Jahren nicht mehr gewohnt war. Der Dampfer von Ostende brauchte acht Stunden für die Heberfahrt. Eine Anzahl von Schiffsunfällen werden heute berichtet. Der Dampfer Eilan Hannin, der zwischen der Insel Man und England verkehrt, hat aller Wahrscheinlichkeit nach Schiffbruch erlitten. Er hatte 12 Passagiere und 20 Mann Besatzung an Bord. Ein Passagierdampfer nach der Türkei ist zweimal aufgelaufen. Die Reibboote eines Kanzerdampfes und eines Kreuzers wurden vom Sturme losgerissen und zertrümmert. Der Torpedobootszerstörer Nr. 66 ist gestrandet. Ein großer Dampfer ist bei Glövelshat aufgelaufen.

**Paris, 4. Dez.** Aus den französischen Küstengegenden werden fortgesetzt teils schwere, teils leichte Unfälle gemeldet, so namentlich aus Dunkirchen, Calais und Nantes. Eine große Anzahl Fischerboote hat sich eilends an die Westküste flüchten müssen, um dem Sturm zu entgehen. Einzelne kenterten, die meisten verloren ihre Fischernetze, ihre Segel und Masten.

**Berlin, 4. Dez.** Die Störungen im Telegraphenverkehr zwischen Berlin und England bestanden gestern spät abends noch fort. Es gelang zwar, der hiesigen Telegraphendirektion im Laufe des gestrigen Nachmittags, zwei Leitungen zu erreichen, aber neue Stürme im Kanal machten diese Verbindung äußerst schwierig, so daß nur Staatstelegramme befördert werden konnten. Es harrten auf dem hiesigen Telegraphenamte zahlreiche andere Telegramme der Beförderung, ohne daß dies im Laufe der Nacht möglich war.

**Flensburg, 4. Dez.** Von vier Torpedobooten, die infolge des Sturmes im Hafen von Husum Schutz suchten, strandete in der dortigen Außenföhde das Torpedoboot G. 48. Das Boot ist so hoch auf, daß es bei normaler Flut vom Wasser gar nicht erreicht wird. Die Bergung dürfte sich sehr schwierig gestalten. Die bisher unternommenen Versuche waren vergeblich.

**Calais, 5. Dez.** In Coudekerke wurde eine ganze Straßensreihe im Bau befindlicher Arbeiterhäuser durch den Sturm zerstört. In Calais wurde ebenfalls ein Wohnhaus zerstört, dessen Einwohner nur mit großer Mühe lebend gerettet werden konnten. Einige wurden schwer verletzt.

**Kiel, 5. Dez.** Der furchtbare Südweststurm, der seit einigen Tagen wütet, hat zahlreiche Häuser abgedeckt. 5 Personen wurden schwer verletzt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

**Dienbe, 5. Dez.** Während des gestrigen Sturmes wurde ein elegant gekleideter Herr, der sich zu weit an die Ufer gewagt hatte, von einer Welle erfaßt und fortgeschwemmt. Es gelang nicht, ihn zu retten.

**Ein aufregender Vorfall.**

**Göttingen, 4. Dez.** Beim Aufstieg des Ballons „Segler“ wurde ein Soldat in die Höhe gerissen. Das Schlepptau schlang sich um seine Beine und er hing mit dem Kopf nach unten. Zum Glück gelang es den Balloninsassen, nachdem der Ballon eine Höhe von etwa 400 Meter erreicht hatte, den Soldaten in den Nordhineinzuziehen.

**Zur Giftpillenaffäre.**

**Büsch, 4. Dez.** Ein Apotheker in Montreux hat der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bern folgendes mitgeteilt: Kurz vor der Wiener Giftpillen-Affäre habe er eine Quantität Bestellung aus Voralberg erhalten, aber zurückgewiesen. Das Bestellschreiben wurde der Gesandtschaft ausgeliefert.

**Letzte Nachrichten.**

**Ein Ministerium der Linken in Italien.**

**Rom, 4. Dez.** Für den Fall, daß Sonino die Bildung des Kabinetts ablehnt oder seine Bemühungen, ein Ministerium zustande zu bringen, scheitern sollten, rechnet man mit einem Konzentrationsministerium der Linken mit Marini an der Spitze, während Marco das Kammerpräsidium erhalten würde.

**Privat-Telegramme.**

**Große Erregung unter den Ruhrbergleuten.**  
**Essen (Ruhr), 6. Dez.** In einer Bergarbeiterversammlung wurde die (unbefriedigende) Antwort des Ministers wegen der Arbeitsnachweise der Bergherren bekannt gegeben. Man wandte sich in scharfster Weise gegen den Kanzleirat des Ministers und forderte zum Streik auf. Redakteur Bokornd von der „Bergarbeiterzeitung“ mußte beschwichtigend eingreifen. Er warnte vor übereilten Schritten. Gleichwohl will man die Vertrauensleute zur sofortigen Stellungnahme zusammenberufen.

**Wie man in Polen germanisiert.**

**Kattowitz, 6. Dez.** Nach den Lehrern sollen jetzt auch die Eisenbahnangestellten Straferfekt werden, welche bei den Kommunalwahlen polnische Kandidaten gewählt haben. Sie hätten durch die Wahl von Polen einen bedauerlichen Mangel an politischer Einsicht gezeigt. (?)

**Ein Lustmord in Berlin.**

**Berlin, 6. Dez.** In der Spree wurde ein Frauenleichen mit abgeschnittenen Beinen und abgeschnittenen Brüsten aufgefunden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Vereinsanzeiger.**

**Durlach.** (Arbeiterbund „Vorwärts“, Sängersktion.) Umständehalber findet unsere nächste Singstunde am Dienstag, 7. Dez., abends 9 Uhr, im „Darmstädter Hof“ statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet.  
6428 Der Vorstand.

**Lahr.** (Soz. Verein.) Dienstag, 7. d. M., abends 6 Uhr, Parteivorstandssitzung. Erscheinen notwendig.  
6424 Der Vertrauensmann.

**Singen a. S.** (Soz. Verein.) Mittwoch, 8. Dezember, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in der „Germania“. Das pünktliche Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.  
6418 Der Vorstand.

**Freiburg.** (Reisegefellenschaft „Freundschaft“.) Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung im „Reichhof“ (Nebenzimmer). Besprechung der nächsten Reise und Anmeldungen.  
6728 Der Vorstand.

**Geschäftliches.**

**Bekannt für preiswert und solid sind Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe Carl Büchle, und Besätze der Firma**  
Inh. A. Schuhmacher, Kaiserstr. 149, Telefon 1931.  
Muster jederzeit franko zu Diensten.

**Aufklärung!**

Viele Malzkaffee-Fabriken haben die Packung des echten Kathreiners Malzkaffees so täuschend wie nur irgend möglich nachgeahmt. Ein altes Sprichwort sagt: „Die Nachahmung ist die beste Empfehlung.“ Das gilt auch hier, denn wenn die Konkurrenz die Verpackung von Kathreiners Malzkaffee „nachahmt“, dann gibt sie damit selbst zu, dass Kathreiners Malzkaffee „nachahmenswert“ ist; ihn selbst kann man nicht nachmachen und deshalb ahmt man seine äussere Packung nach, um auf diese Weise das Publikum zu täuschen. — Man achte darum beim Einkauf genau auf die Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffees:

1. geschlossenes Paket,
2. Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“,
3. Firma: „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

**Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung**  
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei  
Jonass & Co., Berlin G 64  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Uhren auf Teilzahlung**  
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei  
Jonass & Co., Berlin G 64  
Belle-Alliance-Strasse 3.

**Gänselebern**  
werden fortwährend angelauft  
5107 Erbprinzenstraße 21.  
Schankelpferd, gebraucht, gesucht, Wilhelmstraße 36, St. 3. St.

**Wunder-Versteigerung.**  
Am Mittwoch, den 15. Dezember, vorm. von 9 Uhr u. nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungstokal des Reichshauses: Schwaneustr. 6, 2. St. die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Nr. 8870 bis mit Nr. 9229 gegen Bargzahlung hat.  
Das Versteigerungstokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.  
Die Kasse bleibt am Versteigerungstag geschlossen.  
Karlsruhe, den 4. Dezbr. 1909.  
Städtische Pfandleihkasse.

**Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.**

Dienstag, den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Regierungsrat a. D. Eubres, hauptamtlicher Dozent für das Lehrfach an der Handelshochschule in Mannheim, im großen Eintrachtsaale dahier in öffentlicher Versammlung über die „Schaffung einer deutschen Eisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage“ sprechen.

Nach dem Vortrage ist freie Diskussion in Aussicht genommen. Zur Teilnahme an der Versammlung beehren wir uns ergebenst einzuladen.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1909. 6432  
Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.  
gez. Koelle. Dr. Planer.

**Versteigerungs-Lokal**  
Hartstraße 27  
werden fortwährend angelauft  
Eisele, Jähringerstr. 88.

**Freiburg.**  
In Zigarren, Zigaretten und Tabaken finden Sie gute Sorten in reicher Auswahl in dem  
**Zigarren-Spezial-Geschäft**  
von 78  
**Fried. Ackermann**  
1 Kreuzstrasse 1.

**Gänselebern**  
werden fortwährend angelauft  
Eisele, Jähringerstr. 88.

Hübsch dekorierte  
**Blechk Dosen**  
zur Aufbewahrung von  
**Tee, Cacao u. Biscuits**  
empfehlen in großer Auswahl à 30, 40, 50, 70, 90 Pfg. usw.  
**Carl Schaller**  
Tee-Spezial-Geschäft  
Karlsruhe 6183  
Erbprinzenstr. 40.

**Carl Steinhach**

Kein Laden. Erbpinzenstr. 36.  
empfehlen  
**Nähmaschinen,**  
Lang-, Schwing- und Ring- schiffe und Zentral-Bobin mit Stiel-Einrichtung bei Langjäh. Garantie, sowie günstige Teilzahlung. —  
Reparaturen schnell u. billig.  
**Uhren-Reparatur-Werkstätte**  
**Hub. Langenberg**  
Karlsruhe 6239  
Kaiser-Wilhelm-Passage 40.  
Glas, Reiger, Nügel je — 20.  
Neue Feder einsetzen 1.—  
Uhr reinigen 1.50  
und neue Feder 2.—  
Bei Annahme von Uhren wird stets der Preis festgesetzt.

Russen, Schwaben  
Küchenkor für alle Art  
= tötes =  
sicher und schnell  
**Zirpilin**  
No. 1. 4. 50. Probieren Sie!  
Die Tiere trocknen mit Schuppe ein.  
= Holz garantiert.  
Zu haben in allen Drogerien.

neue, billig zu verkaufen.  
Morgenstraße 45, 4. St.  
**Puppenküche,**  
neu, billig zu verkaufen.  
Morgenstraße 45, 4. St.  
**Manestr. 4, St. 3. St. L.**  
ist ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 6434

werden fortwährend angelauft  
Gettelstr. 6, 4. St., Mühlstraße

**Elektromonteur Schule in Köln** Prospekt kostenlos. Lüricherstr. Nr. 8.



### Weite Kammer der Landstände.

Die Einräumung reservierter Tribünenplätze in der II. Kammer betr.  
 Derem Auftrag zufolge geben wir bekannt, daß die bis zum Sommerpräsidium ausgestellten Dauerarten für reservierte Plätze der Kammer nur noch Tage starten ausgegeben werden, welche jeweils nach Maßgabe des verfügbaren Raumes durch die Kammermitglieder beim Präsidium erhältlich sind.  
 Karlsruhe, den 4. Dezember 1909.  
 Archivariat. 6423

### Arbeiterdiskussionsklub Karlsruhe.

Dienstag, den 7. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Saal des Gemeindehauses, Blücherstr. 20.  
**Vortrag**  
 Herr Geh. Hofrats Professor Dr. von Schulze-Gaevernitz.  
**Thema: Marx oder Kant?**  
 Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder aus dem Kreisland 10 Pf.; für Sonstige 30 Pf.  
 Der Vorstand.

### Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

**Einladung.**  
 Mittwoch den 8. Dezember, abends halb 9 Uhr findet im großen Rathhause in Karlsruhe ein  
**Jugendchriftenabend**  
 Vortrag über gute Jugendchriften. Rezitationen. Ausstellung von Jugendchriften. — Eintritt frei. — Eltern, Lehrer und Kinderfreunde sind herzlich eingeladen.  
 6422

**Künstliche Zähne, ganze Gebisse, Plombieren.**  
**Zahnziehen schmerzlos.**  
 Reparaturen zerbrochener Gebisse  
 Mässige Preise. 4420  
**Carl König, Dentist**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 124b. Tel. 2451

## Weihnachts-Verkauf

empfehle 6908  
**Kleiderstoffe** in Wolle, Halb- wolle, zu ganz enorm billigen Preisen.  
**Seidenstoffe** für Kleider und Blusen, in einfarbig und gemustert, besonders vorteilhaft, „Lyoner Garantie-Qualitäten“ vom einfachsten bis elegantesten Genre in Alpaca, Tuch, Moirée und Seide.  
**Unterröcke** in allen Abteilungen für Kleider, Blusen und Röcke etc. passend, ganz besonders billig.  
**Reste** für Kleider und Blusen in allen neuen, modernen Farben.  
**Sammete**  
**Carl Büchle** Inh. A. Schulmacher  
 Kaiserstrasse 149 Telephone 1931.  
 NB. Geringe Spesen und Einkauf von nur ersten Häusern lassen mich in die angenehme Lage, zu billigsten Preisen zu verkaufen und meiner tit. Kundschaft wirkliche Vorteile zu bieten.

### Waren-Versteigerung.

Dienstag, den 7. Dezember, nachm. 2 Uhr, werde ich im Auftrag  
**Hüppurrerstraße 20**  
 gegen bar öffentlich versteigern:  
 ca. 40 Damenpelze, 50 Damen- u. Herrenregenschirme (halb und ganz Seide), 25 Kostümröcke, Damenjassen und Capes, Herrenüberzieher und Capes, 20 Kinderanzüge, Kindermägen, 1 größere Partie Strawatten u. Vorhemden und noch verschiedenes.  
 Siebhaber ladet höf. ein 6419

**J. Madlener, Auktionator.**  
 NB. An den Vormittagen können die Sachen besichtigt und meist. gekauft werden.

### Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit unserer lieben, unvergesslichen Frau, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter  
**Josefine Heidenreich,**  
 geb. Glockner,  
 für die vielen Kranzpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten unsern aufrichtigen Dank.  
 Königsbach, den 8. Dezember 1909.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Samuel Heidenreich,**  
 Schlosser. 6435

### Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters  
**Rudolf Sutter**  
 wie auch für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank seinen Kollegen der Hauptwerkstätte, dem Arbeiter-Gesang-Verein, dem Sozialdemokratischen Verein, dem Metallarbeiterverband und Fabrikarbeiterverband.  
 Ettingen, 4. Dezember 1909. 6425  
 R. Sutter Ww. und Kinder.

### Fahrnis-Versteigerung!

Dienstag, den 7. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Lagerhaus der Firma Heinrich Karrer, Philippstr. Nr. 19 (Mühlburg) folgendes:  
 2 Schränke, 1 Paar Betten, komplett, 5 Dienstbotenbetten, 2 Kommoden, 1 Tisch, verschiedene Nippische, Säulen, Ständer etc., 1 komplette Kücheneinrichtung, 1 Herd, 1 Email-Gasherd mit Kupferschiff, 1 Faß, 2 Matratzen, Gartenstühle, 1 Schaft, div. Küchengeschirr, Kleider, Wäsche, div. Bilder, 2 Salon-Garnituren mit 2 und 4 Fauteuils, 1 Teppich, 1 Stranderkorb, 1 Brutapparat für Geflügelzüchter, 1 eichenes Buffet mit Credenz, neu, und sonst noch verschiedenes,  
 wozu Liebhaber einladet 6421  
**J. Gromer, Vorsitzender des Ortsgerichts.**

### Bekanntmachung.

Der automobile städtische Krankenwagen steht vom 1. November ds. Jz. ab zur Tag- und Nachtzeit zum Transport Erkrankter (mit Ausnahme der an einer ansteckenden Krankheit Leidenden) und Verunglückter innerhalb der Gemarkung Karlsruhe zur Verfügung. Transporte von und nach auswärts werden nur ausnahmsweise mit besonderer Genehmigung der Krankenhausbirection ausgeführt.  
 Der Wagen wird von einem Fahrer und einem Feuerwehmann begleitet, welche im Sanitätsdienst ausgebildet sind. Der Wagen ist mit zwei Tragbahnen und dem nötigen Verbandzeug ausgerüstet, sowie mit Wolldecken und Büchern versehen.  
 Wer den Wagen herbeizurufen wünscht, wende sich telefonisch oder schriftlich an die Telephonzentrale im Rathhause. Genaue Angaben über die Zahl der zu befördernden Personen, über die Art der Erkrankung oder Verletzung und über den Ort, wohin der Wagen geschickt werden soll, sind dringend erforderlich. Die Gebühr für Ueberführung innerhalb des Stadtgebietes (einschließlich der Vororte) beträgt 5 Mk.  
 Bei gleichzeitigem Transport mehrerer Kranker oder Verletzter Personen für einen und denselben Zahlungspflichtigen wird für die erste Person die volle Gebühr, für jede weitere Person die Hälfte der Gebühr berechnet.  
 Wird auf die Benutzung des Wagens, nachdem er seine Unterfunktion verlassen hat, verzichtet, so ist trotzdem die Gebühr zu zahlen.  
 Für ausnahmsweise ausgeführte Transporte nach auswärts werden die Gebühren in jedem Falle besonders festgesetzt.  
 Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß zum Transport Erkrankter wie Verletzter auch künftighin die Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins vom roten Kreuz mit ihrem Fahrzeuge zur Verfügung steht, deren Hilfe anzurufen sich jedenfalls dann empfiehlt, wenn der städtische Krankenwagen durch anderweitige Inanspruchnahme oder dergleichen einen Transport nicht ausführen kann.  
 Karlsruhe, den 29. Oktober 1909. 5650  
 Der Stadtrat:  
 Dr. Paul. Lager.

Ein Posten bessere  
**Herrenkleiderstoffreste**  
 wird, um zu räumen, enorm billig abgegeben. 5045  
**Kaiserstrasse 93.**  
 1 Treppe hoch.

### Freiburg. Partei-Buchhandlung.

Sieben eingetroffen: Die Frau und der Sozialismus von Aug. Bebel, 50. Auflage, jährl. Ausgabe Nr. 8. — Goldene Klassiker-Bibliothek:  
 Göthes Werke, 4 Bände . . . . . 6.—  
 Schillers . . . . . 4.—  
 Heines . . . . . 4.—  
 Eichendorff . . . . . 2.—  
 Natunnds . . . . . 1.—  
 Chamisso . . . . . 1.—  
 Sämtliche Parteiliteratur unter anderen auch Arbeiter-Nachrichten 50 Bfg., Neuer Weltkalendar 40 Bfg., Bad. Volkskalender 20 Bfg. und sonstige reichhaltige Auswahl in Jugendchriften und Bilderbüchern.  
 Versand nach auswärts gegen Nachnahme.  
 Zu beziehen durch  
**Grünfeld, Ecke Peter- und Löwentraf.**

### Unsre Weihnachtsprämie!

**Freiligrath's sämmtl. Werke**  
 Neue illustr. Ausgabe, 2 Bände, elegant geb. u. ausgestattet, gutes Papier, großer Druck.  
**Preis für unsere Leser 280 Mk.**  
 beide Bände. — Im Buchhandel sonst 5.00 Mk.  
 Ein Dichter, wie Ferdinand Freiligrath, den man den poetischen Weltumsegler genannt hat, weil er dem staunenden Publikum in seinen markigen Bildern mit brennenden Farben die Schrecken und die Erhabenheit des Ozeans, der Sullane Islands, der afrikanischen Wüsten, der Seewannen Amerikas und des tropischen Urwaldes gezeichnet hat; ein Dichter von Freiheitsgedanken getragen, der sich für das Deutschthum in schweren Zeiten aufgeopfert hat und stets bereit war, dafür zu kämpfen, verdient in jedem deutschem Hause Eingang zu finden, bei Jung und Alt, sei es für die eigene Bibliothek, sei es als Geschenk, noch dazu, wo keine Gelegenheit geboten ist, die sämtlichen Werke, die bisher nur zu teuren Preisen zu haben waren, in solch guter, billiger Ausgabe von uns zu erwerben.  
**Vorzugspreis von 2.80 M. für beide Bände**  
 durch unsere Expedition, unsere Filialen und Träger und per Telephon Nr. 128.  
 Nach auswärts zusätzlich 25 Bfg. Porto 1. Zone und 50 Bfg. 2. Zone. (Auf 1 Paket gehen 2 Exemplare.)

### Fahrradhaus „Frisch auf“.

Adlerstr. 8 Verkaufsstelle Karlsruhe Adlerstr. 8, empfiehlt seine bestrenommierten 6427  
**„Frisch auf“-Nähmaschinen**  
 von 63 Mk. an.  
 Die Nähmaschinen werden auch auf Teilzahlung abgegeben.

**Knaenloden-Joppen**  
 nur eigenes Fabrikat.  
 Kleiderfabrik Fahr,  
 Kronenstrasse 49.

### Photograph. Anstalt

Werderstraße 31, liefert  
**1 Visit-Aufnahme 50 Pf.**  
**1 Cabinet- „ 1 Mk.**  
 Nachbestellung bedeutend billiger.  
**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
 Geburten vom 25. bis 30. Nov.: Hermann Franz, Vater Hermann Krauter, Metzger. — Toni, Vater Karl Hölzer, Fabrikarbeiter. — Gerhard Walter Frig, Vater Frig Oehmann, Telegraphen-Mechaniker. — Bruno Friedrich Maternus, Vater Erich Guido Bruno Kempf, Assistent. — Anna, Vater Konrad Szimanski, Buchbinder. — Monika, Vater Roman Jänle, Schneider. — Gertrud Regina, Vater Anton Gensler, Weinst. — Silba Gerla, Vater Karl Bauer, Lademeister. — Anna Hilba, Vater Johann Wagenblaf, Hafenarbeiter. — Erwin, Vater Georg Hed, Stadttagslöhner. — Karl Eugen, Vater Karl Ludwig Rapp, Schuhmacher. — Walter Heinrich Georg, Vater Heinrich Lieb, Metzger.  
 Todesfälle vom 30. Nov. bis 1. Dez.: Anton, 2 Jahre alt, Vater Johann Sängler, Händler. — Oskar, 11 Jahre alt, Vater Oskar Rammelmeier, Tapezier. — Thomas, 10 Monate 20 Tage alt, Vater Thomas Dehsele, Bierführer. — Olga, 1 Jahr 11 Monate 9 Tage alt, Vater Lorenz Winter, Uhrmacher. — Otto, 2 Tage alt, Vater Christian Kunle, Schneider. — Johann Graab, Privatier, ein Wittwer, 71 Jahre alt.

### Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geborene vom 26. Nov. bis 2. Dez.: Veria, Vater Albert Knittel, Gipsler. — Gisela Charlotte, Vater Karl Theilader, Schreiner. — Maria und Karolina, Zwillinge, Vater Gottfried Vogtle, Landwirt in Freiburg-Bähringen. — Johann Stephan, Vater Otto Voh, Magasinier.  
 Getraute vom 2. Dez.: Franz Eugen Fußmann, Kaufmann hier, mit Maria Magdalena Schmidt in Bischoffingen. — Hermann Friedrich Weber, Wirt, mit Maria Magdalena Häfler hier. — Theodor Meier, Säger, mit Anna Maria Schwamm hier.  
 Gestorbene vom 1. Dez.: Georg Valentin, 1 Jahr 2 Monate 12 Tage alt, Vater Philipp Schilling, Güterführer. — Auguste Tischschmid, geb. Sawant, 78 Jahre 2 Monate alt, Witwe des Baumeisters Christian Tischschmid. — Karl Friedrich, 6 Jahre 5 Monate 24 Tage alt, Vater Michael Arbogast, Straßenbahn-Schaffner.



# Für unsere Kleinen!

## Puppen und Spielwaren.

Puppen, gekleidet, Stück 25, 42, 65 S bis 14.50  
 Puppe, gekleidet, mit Schlaftaugen, ca. 32 cm 58 S  
 Werfpuppen . . . . . 34, 45, 58, 88 S, 1.20  
 Gummipuppen . . . . . 34, 48, 58, 75, 98 S  
 Musikpuppen . . . . . 28, 42, 65 S bis 4.25  
 Rodelpuppen, mit u. ohne Schlitten, 58, 95 S, 1.45  
 Celluloidpuppen . . . . . 9, 18, 28 S bis 2.90  
 Puppenschuhe, Strümpfe, Wäsche, Kleider  
 und Hüte in grosser Auswahl.

Puppenbälge, Stoff . . . . . von 38 S bis 1.40  
 " Leder . . . . . von 75 S bis 4.95  
 " Leder, Doppelgelenk, von 1.20 bis 5.75  
 " mit Celluloidfüssen  
 und Armen von 2.30 bis 4.95  
 Gelenkpuppen, ungekleidet,  
 mit Porzellanköpfen, hübsch frisiert  
 65, 95 S, 1.15 bis 12.—  
 Moderne Holzpuppen  
 nach künstlerischen Entwürfen.

Puppenköpfe, Porzellan von 48 S bis 1.75  
 Puppenköpfe, Celluloid, 25, 55 S bis 6.75  
 Perrücken . . . . . 28, 48, 70 S bis 2.65  
 Puppen-Arme . . . . . 18, 25, 35 S bis 1.10  
 Puppen in Stechkissen 34, 45, 60 S bis 2.95  
 Puppenkoffer . . . . . 54, 70, 90 S bis 2.45  
 Puppenschaukel . . . . . 48, 98 S 1.70 bis 3.95  
 Puppen-Möbel, wie Schränke, Kommoden, Tische,  
 "Tische etc.  
 einzeln und im Karton, in grosser Auswahl.



## Puppenwagen

Stück 1.40 bis 16.50

## Puppensportwagen

Stück 1.25 bis 11.45

## Puppen-Betten

garniert und ungaryert  
 Stück 30 S bis 3.20

## Fliegende Holländer

einsitzig 10.75, 12.50

## Kindertische

2.75, 4.45, 6.45 bis 9.25

## Kinderstühle

98 S, 1.15, 2.40, 3.45, 4.25

## Kinderschaukeln

3.25, 4.45, 5.25, 6.25

## Turnapparate

1.30 bis 9.85

## Militär-Requisiten

Helme 34, 48, 65 S, 1.45  
 Säbel 24, 32, 48 S bis 1.80  
 Gewehre 28, 45 S bis 3.65  
 Kanonen 10, 20, 45 S b. 4.95  
 Trommeln 26, 35 S bis 1.60  
 Komplette Militär-  
 garnituren div. Truppen-  
 gattungen  
 1.45, 2.65, 3.25, 4.15

## Gesellschaftsspiele.

Zeppelin, Feuerwehr, Glocke und Hammer,  
 Mosaik, Einmaleins, Rodeln, Halma, Post und  
 Reise, Domino, Poch, Schwarzer Peter,  
 Um die weite Welt etc.  
 10, 28, 48, 58, 98 S, 1.65  
 Neu! Cook und Peary . . . . . 2.25  
 Gesichterspiel . . . . . 1.40  
 Europäisches Völkerspiel . . . . . 55 S  
 Schwedenschachtelarbeiten . . . . . 95 S  
 Schaufel-Brettspiel . . . . . 7.45, 8.75

## Beschäftigungsspiele.

Korbmacherin, Pastellmaler, Künstler auf der  
 Schiefertafel, Mosaik-Malerei, Maltafeln, Stab-  
 und Flechtarbeiten, Neue Zeichenschule,  
 Postkartenmaler etc.  
 20, 38, 48, 98 S bis 2.25

Werkzeugkasten . . . . . 35, 58, 98 S bis 4.70  
 Laubsägekasten . . . . . 65, 98 S, 1.30 bis 5.20  
 Holzbaukasten . . . . . 10, 24 S 35, 48 bis 3.35  
 Steinbaukasten . . . . . 65 S 1.10, 1.60, 2.25  
 Bilderbaukasten . . . . . 25 S 48 S 65 bis 1.85  
 Stick- und Handarbeitskästchen  
 28, 45, 65, 95 bis 3.45  
 Handarbeitskörbchen und Fleissknäuel  
 58, 1.35 bis 3.75  
 Puppen mit Trumeaux 55, 78, 1.25, bis 3.95

## Schachbrettern, Figuren u. Steinen.

Enorme Auswahl in  
 Kegelspiele  
 in div. Ausführungen 28, 48 S bis 7.45  
 Baumeckel . . . . . 2.30 3.45 4.45 bis 7.25

## Musik-Instrumente

Zithern . . . . . Stück 3.95  
 Hand-Harmonikas  
 28, 65 S 1.20 bis 8.95  
 Mund-Harmonikas  
 9, 20, 38 S bis 1.60  
 Klaviere  
 35, 48, 65 S bis 5.25  
 Trompeten  
 6, 9, 18, 28 bis 85 S  
 Blasaccordeons  
 24, 38, 54, 85 S bis 1.90  
 Metallophones  
 18, 38, 52 bis 98 S  
 Violinen, gute Ausführung  
 von 3.95 bis 8.50

Phonographen  
 4.25, 6.75, 14.— bis 60.—  
 Grammophone  
 16.50, 19.75, 24.—, 33.—  
 Walzen  
 Stück 45 S, 1.—  
 Platten, doppelseitig  
 Stück 1.25, 2.— u. 3.—

## Glockenspiele

Stück 98 S, 1.30, 1.85

## Eisenbahnen mit Uhrwerk und Schienen

Stück 45 S, 98 S, 1.45, 1.95 bis 8.95  
 Eisenbahnen ohne Uhrwerk 28, 48, 60, 98 S, 1.15  
 Einzellokomotiven mit Uhrwerk  
 65 S, 1.15, 1.95, 2.60 bis 9.50  
 Einzellokomotiven mit Spirale 42, 65 98 S

## Eisenbahnteile

Eisenbahnwagen, Lötwerke, Bahnhöfe,  
 Tunnels, Bahnübergänge, Signale, Wärter-  
 häuschen, Drehscheiben, Weichen, Lampen,  
 Prellböcke, Fahrzeiger etc.  
 in grösster Auswahl.

## Holzspielwaren

Küchen, leer . . . . . von 48 S bis Mk. 19.—  
 Zimmer, leer . . . . . von 55 S an  
 Kaufläden . . . . . von 98 S bis Mk. 29.50  
 Festungen . . . . . von 58 S bis Mk. 10.50  
 Ställe . . . . . von 58 S bis Mk. 11.25

## Dampfmaschinen

mit liegendem od. stehendem Kessel, tadelloos funktionierend  
 98 S, 1.40, 2.30 bis 24.50

## Neu! Dynamobil Neu!

Miniatur-Kraftmaschine ohne Wasser und Feuer, gefahrlos  
 Stück 65 S, 1.15, mit Modellen 98 S, 1.85, 2.65

## Modelle zum Anhängen für Dampfmaschinen

in riesiger Auswahl von 24 S an

## Kinematographen

in div. Ausführung.  
 m. Bildern od. Films  
 98 S, 1.95, 3.25 bis 14.25

## Laterna magica

in div. Ausführungen  
 von 58 S bis 12.—

Ziere in Fell, Plüsch und Stoff, teils mit Uhrwerk  
 in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Schaukelpferde in Holz, Plüsch und Fell  
 in enormer Auswahl, sehr billig.

## Mechanische Spielwaren

mit Uhrwerk.  
 Bär als Turner . . . . . Stück 58, 98 S  
 Purzel-Clown . . . . . " 95 S  
 Fliegender Käfer . . . . . " 58 S  
 Clown als Schnellläufer . . . . . " 35 S  
 Rekrut, exerzierend . . . . . " 1.15  
 Rechenkünstler . . . . . " 1.15  
 Rodlerin mit Schlitten . . . . . " 95 S  
 Sprechender Papagei . . . . . " 1.45  
 Beckenschläger . . . . . " 48 S  
 Knabe in der Tonne . . . . . " 98 S  
 Autos, Kenn-, Luxus- und Lastwagen mit Uhrwerk  
 von 30 S bis 8.95  
 Luftschiffe, Zeppelin-, Parseval-, Wright- und  
 Bierot Typen  
 Stück 48, 58, 98 S bis 9.45

## Große Spezial-Abteilungen für Christbaumschmuck.

# GESCHWISTER KNOPF.